

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 167

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 20. October.

Insertions-Preise:
Einpaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Hercengasse Nr. 12.

1883.

Krainer Landtag.

In der 10. Sitzung am 11. October brachte Dr. Samec einen selbstständigen Antrag auf Erlassung eines Gesetzes ein, betreffend die Erhöhung der Taxen für die Chemeldzettel von 5 fl. auf 20 fl., wovon ein Viertel der Gemeindecasse zu verbleiben hätte und drei Viertel an die Landescasse abzuführen wären; ferner wegen einer Landesumlage von 100 Percent der landesfürstlichen Abgabe vom Branntweinschank; aus den Einkünften dieser Taxen wäre ein besonderer Landesfischensfond zu creiren. Außerdem wäre die Staatsverwaltung um Einbringung eines Gesetzentwurfes im Reichsrathe wegen thunlichster Einschränkung des Branntweinverkaufes für andere als für Industrialzwecke anzufragen.

Hierauf referirte Abg. Baron Pysaltrern Namens des Ausschusses zur Prüfung des Rechnungsbüchchens über die Steuerrückstände in Krain und über die bezahlten Gebühren bei deren Eintreibung durch die Steuerexcutoren. Die im Executionwege eingetriebene Summe an Rückständen belief sich im Jahre 1881 auf 605.908 fl., während die Executionengebühren 49.001 fl. betragen. Die Gesamtvorschreibung von 1,316.000 fl. erfuhr durch letztere eine Erhöhung von 38 Percent; zugleich besprach Baron Pysaltrern eingehend die Nothwendigkeit der Auflassung des Zahlungstermines

vom 15. Mai für die Grund- und Gebäudesteuer in Krain, indem die Landwirthe in diesem Quartale sich in der Regel in großer Geldverlegenheit befinden, daher bei der Finanzverwaltung die Gewährung von nur drei Steuerterminen, nämlich am 15. Februar, 15. August und 15. November, anzustreben wäre, was sicherlich auch den Reichsrathsabgeordneten gelungen wäre, wenn sie sich um die wahren Interessen des Volkes gekümmert und nicht unnützen Utopien, als z. B. der völligen Slovenisirung der Lehrerbildungsanstalt u. s. w. nachgejagt hätten. Abg. Dr. Poklukar erwidert hierauf in sehr gereiztem Tone, ohne den Beweis erbracht zu haben, daß die Reichsrathsabgeordneten sich in der berührten Angelegenheit die Bedrängniß ihrer Wähler angelegen sein ließen.

Zum Schlusse dieser Debatte wurden folgende Resolutionen gefaßt: Der Landesausschuß habe namens des Landtages an die k. k. Landesregierung das dringende Ersuchen zu richten,

- sich im Sinne ihres über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Regelung der Zahlungstermine für die Grund-, Hausclassen- und Hauszinssteuer unter dem 16. April 1880, Z. 2869, abgegebenen Gutachtens und unter Hinweis auf die im betreffenden Ausschussberichte dargelegte, die Steuerträger arg schädigende Wirkung der ihren Verhältnissen zuwiderlaufenden Normirung des Zahlungster-

mines vom 15. Mai bei der hohen Finanzverwaltung dringend dahin zu wirken, daß der Zahlungstermin des besagten Tages für die Grund- und Hausclassensteuer vom Jahre 1884 an aufgelassen werde, die Steuern in drei gleichen Raten zu drei Zahlungsterminen am 15. Februar, 15. August und 15. November eingehoben werden und zu diesem Ende das Nöthige im Verordnungs- oder wenn nöthig im Gesetzgebungswege veranlaßt werde;

- in geeigneter Weise zu veranlassen, daß die Instruction der Steuerexcutoren und das Ausmaß, die Art der Auftheilung und Einhebung der in Folge der Steuerexecution zu zahlenden Gebühren in jener Weise abgeändert werden, daß einerseits die Finanzverwaltung die ihr erwachsenden Kosten einbringe, ohne daß andererseits die Excuten mit einem Mehr hieran belastet werden.

Zum Schlusse der Sitzung folgte die Erledigung mehrerer Petitionen; dem Herrn Franz Schumi wurde eine Unterstützung von 100 fl. für die Herausgabe des Archives zur Heimatskunde, der philharmonischen Gesellschaft für die von ihr erhaltenen Musikschulen von je 300 fl. für weitere drei Jahre und der Volksküche von 100 fl. ein für allemal bewilligt.

In der 11. Sitzung am 13. October bemerkte

Feuilleton.

Tongking.

Unruhige Vielgeschäftigkeit ist heute die Signatur französischer auswärtiger Politik. Um das 1870-71 verlorene Ansehen im Rathe europäischer Großmächte wieder zu gewinnen, sucht man nach Erwerbungen auf außereuropäischen Gebieten. In Tunis, am Senegal, am Congo, in Madagaskar und Hinterindien werden thatsächliche Versuche gemacht, die Machtphäre der Republik zu erweitern und für ein gleiches Vorgehen auf der Inselstir des pacifischen Oceans plaidirt die französische Presse unentwegt. Es scheint auch, als wolle man sich schadlos halten für die Einbuße, welche das französische Prestige ganz unzweifelhaft in Egypten erlitten hat.

Mit wenig freundlichen Augen beobachten die Briten alle Bewegungen ihres unruhigen Nachbarn. Ihre Interessen werden am ehesten durch eine jede Gebietsveränderung einheimischer Fürsten zu Gunsten einer anderen Macht berührt und sie sind dahin gelangt, eine jede solche Aenderung gleichsam als einen Eingriff in ihre zwar nicht geltend gemachten, aber doch latenten Rechte zu betrachten. Britischen Heißspornen erscheint die ganze Erde als eine einzige angelsächsische Domäne. Aber selbst Diejenigen, welche nur geringe Sympathien mit torystischen Expansionsgelüsten zeigen, können sich einer gewissen Besorgniß

nicht erwehren. Die Adern des englischen Handels sind so weit verästelt und so fein verzweigt, daß die rauhe Berührung irgend eines Theiles und eine Hemmung der gewohnten Circulation einen sofortigen störenden Einfluß auf den Pulsschlag des gesammten englischen Wirtschaftslebens haben muß. Und während wir schreiben, zieht sich eine dunkle Gewitterwolke zusammen, weit hinten drauß freilich und noch klein genug, die aber unter dem Zusammenwirken verschiedener Umstände zu einem Sturme anschwellen könnte, welcher außer den ihm unmittelbar Ausgesetzten eine Reihe von ferner Stehenden sehr empfindlich treffen müßte.

Der Krieg, welchen Frankreich gegen Tongking führt, ist eine thatsächliche Verletzung der Hoheitsrechte des chinesischen Kaisers. Diese sind sehr alten Datums; sie begründen sich auf die vor 200 Jahren vor Christus erfolgte Eroberung des Landes durch den chinesischen Fürsten Tschinchihoang-ti und die Ende des dreizehnten Jahrhunderts gegen Tongking unternommenen Kriegszüge des Mongolenkaisers Kublooi Chan. Und wenn auch 140 Jahre später das Land seine Unabhängigkeit zu erkämpfen wußte, so erkannte man doch immer eine nominelle Oberherrschaft an, die freilich bis 1871 fast gänzlich in Vergessenheit gerieth. In diesem Jahre wurde seit Jahrhunderten wieder einmal der herkömmliche Tribut von drei Elephanten und anderen Gaben durch eine feierliche Deputation nach Peking entsandt und somit

dem alten Vasallenverhältniß ein förmlicher Ausdruck gegeben.

Der Kaiser von Annam, welcher über Tongking gebietet, suchte Anlehnung an China gegen die aggressiven Bewegungen der Franzosen. Man hatte sie im vorigen Jahrhunderte als Bundesgenossen gesucht und die gerufenen Geister wurde man seitdem nicht los. Durch einen 1787 zu Versailles geschlossenen Vertrag hatte der mehrfach vertriebene König, nachmals Kaiser Ghialung, die Hilfe Frankreichs durch die Abtretung der Halbinsel Turon und zweier benachbarter kleiner Inseln erkaufte und so seinen wankenden Thron dauernd gefestigt. Verschiedene Veranlassungen verschafften Frankreich Gelegenheit, seine Machtphäre zu erweitern. Die sich stetig vergrößern den Erwerbungen von Land beschränkten sich auf den südlichen Theil des Landes, aus welchem sich allmählig die Colonie Cochinchina entwickelte.

Niemals aber hat man den weit begehrenswerther erscheinenden nördlichen Theil aus dem Auge verloren.

Schon Mitte des siebzehnten Jahrhunderts sprachen der Jesuit Tissanier, die Missionäre Pallu, Rhodes, Le Yavec u. a. sich dahin aus, daß Tongking eine große Zukunft bevorstehe, und daß um den Besitz des Landes dereinst harte Kämpfe zwischen den europäischen Mächten ausgefochten werden möchten. Heute klingt das wie eine der Erfüllung sich nähernde Prophezeiung.

Dr. Schrey aus Anlaß des in der letzten Sitzung von Dr. Samec bloß in slovenischer Sprache eingebrachten Antrages auf Aenderung des Landesgesetzes über die Gemeindefragen, daß ein solches Vorgehen der bisherigen Uebung widerspreche, indem Gesetzentwürfe jederzeit in beiden Landessprachen eingebracht wurden, daher er bei dem obwaltenden formalen Mangel des eingebrachten Antrages auf dessen Zuweisung an den volkswirtschaftlichen Ausschuss nicht stimmen könnte. Dr. Polskar versuchte das Vorgehen seines Gesinnungsgenossen zu rechtfertigen.

Nach einigen unwichtigen Gegenständen wurde sodann in geheimer Sitzung der an die Regierung zu erstattende Tervorschlag für die erledigte Stelle des Zwangsarbeitshausverwalters beschlossen. Die nationale Majorität war vor Allem für den untersteirischen Advocaturconzipient Alois Poljanec, dann für Franz Sajz, Beamten bei der hiesigen k. k. Finanzdirection; bezüglich des dritten Platzes soll eine Spaltung sich gezeigt haben und hatte sich die Majorität für Aufnahme des Civilspitalcontrolors Gabriel Urbas ausgesprochen, während von Dr. Zarnik ein als rühriger nationaler Agitator bekannter Advocaturconzipient hiefür in Vorschlag gebracht worden war. „Slov. Narod“ schreibt insbesondere der Befürwortung durch Dr. Schrey die Aufnahme des einzigen landschaftlichen Beamten Urbas in die Terna zu; von dem dermaligen Controlor Kunibert Drenik, der schon seit Jahr und Tag die Leitung des Zwangsarbeitshauses führt, wurde völlig Umgang genommen, obwohl selbst „Slov. Narod“ demselben die volle Befähigung zuerkennt. Sondernach dem von Dr. Bosnjak bei seiner Candidatenrede in Adelsberg abgelegten Glaubensbekenntnisse ist es Pflicht der nationalen Vertretung, bei Stellenbesetzung vor Allem die echt nationale Gesinnung und die agitatorischen Verdienste der Bewerber zu berücksichtigen, und es hat die nationale Majorität getreu im Sinne des Bosnjak'schen Programmes bei dem Tervorschlage der beiden ersten Plätze gehandelt, indem von den vier landschaftlichen Beamten, die sich um diesen Posten beworben hatten, völlig Umgang genommen wurde. Die Stelle des Landesbuchhalters wurde dem Landescaffier Franz Maunichar gegen Einstellung seiner Personalzulage von 200 fl. und die hiemit erledigte Landescaffierstelle dem Liquidator Karl

Schager, ebenfalls gegen Einstellung seiner Personalzulage von 200 fl. verliehen.

In der Sitzung am 16. d. kam die Wahlreform zur Verhandlung. In der Generaldebatte stellte Abg. Luckmann den Antrag auf Zurückweisung des Gesetzentwurfes an den Landesausschuss zu dem Zwecke, daß die Tragweite der einzelnen in demselben neu aufgenommenen Bestimmungen, namentlich über den Zuwachs an Wählern in Folge der Erweiterung des Wahlrechtes auf alle Steuerzahler von 5 fl., durch statistische Erhebungen in's Klare gestellt werde, und auf Berichterstattung im nächsten Landtage. Redner erblickt keine zwingende Nothwendigkeit, die schon durch 22 Jahre bestehende Landtagswahlordnung in aller Eile abzuändern. Wenn sich dießfalls auf die herzustellende Conformität mit der Reichsrathswahlordnung berufen wird, so sei zu erwägen, daß bei den Reichsrathswahlen ein eminent politisches Recht ausgeübt wird, während bei den Landtagswahlen vor Allem die wirtschaftlichen Fragen des Landes im Auge zu behalten sind, wobei insbesondere zu erwägen ist, daß der Landtag durch Botirung von hohen Umlagen für Landes-, Bezirks- und Gemeindefürsorge noch viel tiefer in den Säckel der Steuerzahler eingreift, als der Reichsrath. Es sei daher bei der Vermehrung der Landtagswähler mit großer Vorsicht vorzugehen, jedenfalls erleidet durch Herbeiziehung der Fünfguldenmänner das Wahlrecht der bisherigen höheren Steuerzahler eine bedeutende Einschränkung. Eine Ueberstimmung der Wähler mit höherer Steuerzahlung durch jene von minderer Contribution sei die natürlichste Folge. Auch die Ueberleitung in der Durchbringung der Wahlreform sei ihm unerklärlich; wozu die sieberhafte Hast und Eile? Die Vorberathungen über die Wahlreform haben fast ausschließlich den Landtag beschäftigt und anderen nützlicheren Arbeiten die Zeit geraubt. Die Reichsrathswahlordnung ist noch gar nicht in Wirksamkeit getreten, es wird dieß erst bei den nächsten Reichsrathswahlen der Fall sein. Die Landtagsabgeordneten sind für sechs Jahre gewählt. Eine baldige Auflösung des Landtages stehe gar nicht in Aussicht. Die Majorität befinde sich auf dem besten Fuße mit der Regierung. Ein baldiger Witterungswechsel sei nicht zu befürchten, wenn daher die Wahlreform auf die nächste Landtagsession verschoben wird, so sei

dieser Aufschub nicht etwa als ein schwebendes Damoklesschwert über den Häuptern der jetzigen Majorität anzusehen.

Abg. Ritter v. Schneid erklärt sich gegen die dilatorische Tendenz des Luckmann'schen Antrages, seine Partei hätte nicht den Muth, auch noch fernhin das bei den Reichsrathswahlen den Mitbürgern von geringerer Steuerzahlung gewährte Wahlrecht für den Landtag noch länger zu entziehen.

In allen constitutionellen Staaten sei die Verminderung des Wahlrechts ein Postulat des Fortschrittes im öffentlichen Leben. Was die Vorlage selbst anbelangt, so wäre die Verlockung für die jetzige Majorität groß gewesen durch die Wahlreform ihre Stellung für immer zu sichern. Jedoch habe man durch Niederhaltung der Leidenschaften und durch eingehende Besprechung der bekannt gewordenen Wünsche der Gegenpartei die Fortbildung des öffentlichen Rechtes und keine Machterweiterung angestrebt. Man sei auf die Abstimmung mittelst Stimmzettel eingegangen, ebenso habe sich der Ausschuss für die Ausschließung der Frauen vom Wahlrechte erklärt, denn die Frauen sollen im Allgemeinen vom politischen Leben ferne gehalten werden. Man wolle keine Kraftverschiebungen vornehmen, sondern endlich einen Ruhepunkt gewinnen, um sodann eine fruchtbare Arbeit zu beginnen. Von dem Zustandekommen der Wahlreform hänge die Beruhigung des Landes ab, der Wähler soll den Einflüssen der Straßenpolitiker entzogen werden. Hierbei kann die Majorität der Mitwirkung der Gegenpartei nicht entzogen, daher man erwartet, daß die Beschlussfassung nicht durch das extreme parlamentarische Mittel der Absentirung verhindert werde, sowie eine Wahlreform niemals bloß durch die Macht einer Partei durchgesetzt werden soll.

Abg. Schuklje bezeichnet die Schmerling'sche Wahlordnung als ein begangenes Attentat gegen die politisch reifen und intelligenten Slovenen. Redner beleuchtet die bestehenden Mißverhältnisse im Wahlrechte sowohl in der Gruppe „Landgemeinden“ bei der Wahl der Wahlmänner, und ebenso in der Gruppe der „Städte und Märkte“. Nach seiner Meinung geschehe ein großes Unrecht den Wählern von Birkniz, Wippach, Krop, Steinbüchl, Eisern damit, daß sie nicht in die Städtegruppe aufgenommen wurden, desgleichen der Stadt Laibach,

Jene Missionsberichte genügten schon damals, die in Paris gegründete Compagnie des Indes zur Errichtung von Faktoreien an den Flussmündungen von Tongking zu veranlassen. Diese Versuche waren von mehr oder weniger Glück begleitet, blieben indeß ohne weiteren nachhaltigen Einfluß auf die Beziehungen zwischen dem hinterindischen Lande und Frankreich.

Die Wichtigkeit Tongking's ist vornehmlich erst erkannt worden, seitdem die denkwürdige und auch an anderen Erfolgen reiche Expedition Garnier's 1867 den Beweis erbrachte, daß der aus den Hochgebirgen des chinesischen Jünnans herabströmende mächtige Mekong als Handelsstraße nach den südlichen Provinzen Chinas gänzlich unbrauchbar sei. Die vielen Stromschnellen gefährden die Schifffahrt auf's äußerste, wo sie dieselbe nicht unmöglich machen. Eine weit bessere und dazu weit kürzere Straße bietet der Sang-Thao oder Hong-Kiang, der Fleuve rouge, so benannt wegen seiner rothen Farbe, durch welche er sich auffallend von seinen beiden bedeutendsten Nebenflüssen, dem Tsing-Ho, Fleuve clair und dem Si-Ho, Fleuve noir, unterscheidet.

Das Thal des Fleuve rouge hat schon in den ältesten Zeiten als Einfallthor für die von Jünnan her das Land überziehenden Raubscharen dienen müssen. Auf diesem Wege lehrten auch die aus Canton vertriebenen französischen Missionäre in das ihnen zugewiesene Missionsgebiet zurück, als

Ende des vorigen Jahrhunderts die Anhänger des Christenthums in China vielfach verfolgt wurden.

Allein über die Schiffbarkeit des Flusses sind wir erst seit 1870 durch den Kaufmann Dupuis belehrt worden. Dieser unternehmende Mann, der in seiner langjährigen geschäftlichen Thätigkeit in vielfache Berührung mit den maßgebenden Persönlichkeiten Jünnans gekommen war, faßte 1870 den Entschluß, den Fleuve rouge auf seine Tauglichkeit als Handelsstraße zu erforschen. Damals wüthete in Jünnan ein Krieg zwischen den Chinesen und mohamedanischen Empörern. Dupuis aber ließ sich nicht abschrecken; von Manghar aus seine Fahrt beginnend gelangte er glücklich auf tongkinesisches Gebiet und nach Ueberwindung von zwei längeren, durch Stromschnellen gefahrbringenden Strecken bis zu dem Städtchen Thouaue Kouam, das nahezu halbwegs zwischen der chinesischen Grenze und dem Meere, am linken Ufer des Flusses und an einer bedeutenden Biegung desselben, nach Nordosten gelegen ist. Das ermutigte Dupuis zu weiterem Wagen. Durch die Mandarinen in Jünnan, wie durch die französische Regierung unterstützt, besuhr er 1872 den Rothen Fluß, von seiner Mündung bis zur Hauptstadt von Jünnan, die er am 10. März 1873 erreichte, und kehrte auf demselben Wege nach Tongking zurück. Damit war die Schiffbarkeit des Hong-Kiang zur Evidenz bewiesen. Auch wurde die Richtigkeit der Angaben von Dupuis später durch Kergoradunus,

zuletzt durch Billeroi d'Augis und Courtin festgestellt. Nur sollte es den Franzosen nicht so leicht werden, ihre Entdeckungen, wie sie es wünschten, auszubeuten. Der schon erwähnte Garnier versuchte es, den von Dupuis gefundenen Wasserweg näher zu erforschen und den Verkehr auf demselben durch eine militärische Expedition zu erzwingen. Es glückte ihm auch, mit wenigen Leuten die Hauptstadt Hanoi zu erobern, kurz darauf fiel er aber im Kampf gegen chinesische Seeräuberbanden. Nach seinem Tode wurden die Franzosen aus allen von ihnen besetzten Positionen: aus Hai-zuiong, Rigne-bigne, Name-digne und endlich auch aus Hanoi verdrängt. Erst 1874 wurde Dupuis durch den nun abgeschlossenen Vertrag aus Haiphong befreit, in welchem er so lange eingeschlossen war.

Durch diesen Vertrag ist Tongking dem Handelsverkehr aller Nationen gegen einen mäßigen Zollsaß geöffnet. Der Verkehr auf dem Rothen Flusse wurde freigegeben, ebenso der Hafen Haiphong, welcher an einem der zahlreichen Mündungsarme des Thainbigne gelegen, durch einen Canal mit dem Rothen Flusse bei Hanoi in Verbindung steht. Man kann Haiphong somit als den Hafen der Hauptstadt bezeichnen.

Wie die meisten Friedensschlüsse mit asiatischen Mächtern war auch dieser das Papier nicht werth, auf welchem er verzeichnet stand. Die Bewohner von Tongking, die häßlichsten aller indochinesischen Stämme,

welcher sowohl nach Steuerzahlung als nach Einwohnerzahl eine ausgiebigere Vertretung gegenüber den Landstädten gebühre, sowie auch einzelnen Unterkrainer Städten gegenüber dem bevorzugten Weizelburg. Bezüglich der Curie des Großgrundbesitzes huldige er dem Grundsatz, das die Aristokratie des Landes die eigentliche Trägerin der historischen Traditionen und die geborne Repräsentantin einer Volksvertretung sei. Allein in der Wählerklasse des krainischen Großgrundbesitzes seien die einstigen krainischen Adelsgeschlechter auf eine sehr geringe Zahl herabgesunken. Redner polemisiert sodann gegen die liberale Partei in Oesterreich, welche angeblich nur dann für liberale Institutionen ist, wenn dadurch ihre Macht gesichert wird.

Dr. Schrey spricht für den Luckmann'schen Vertagungsantrag. Genaue Erwägungen über den Erfolg der vorzunehmenden Aenderungen an der Landtagswahlordnung seien mit Bezug auf die bevorstehenden Reformen der Personal- und Einkommensteuer um so nothwendiger. Ebenso müsse man sich darüber klar werden, wie sich die Wahlberechtigung des landtätlichen Großgrundbesitzes bei der vorgehabten Bestimmung, daß vier Fünftel des Census von 100 fl. auf die Grundsteuer zu entfallen haben, gestalten werde. Auch sehe er nicht ein, weshalb die Wahl mittelst Stimmzettel nur in der Curie des Großgrundbesitzes und in der Städte- und Märktegruppe stattfinden soll und nicht auch bei den Landgemeinden. Ebenso erblicke er nicht, wie der Vorredner Schneid, in der beantragten Wahlreform einen Ruhepunkt in den aufgeregten, politischen Leidenschaften, sondern die Agitation werde eine noch lebhaftere werden als bisher, indem mehr Kämpfer auf den Kampfplatz treten werden.

Dr. Bosnjak bekennt sich als keinen besonderen Freund der Wahlreform, da er in vielen Punkten damit, so namentlich mit der Entziehung des Wahlrechtes der Frauen und mit der geheimen Abstimmung nicht einverstanden ist.

Nachdem Berichterstatter Svetec sich darauf berufen, daß fast in allen Landtagen die Wahlreform auf die Tagesordnung gekommen ist, daher auch der krainische Landtag derselben nicht ausweichen konnte, wird die Generaldebatte geschlossen. Bei der Abstimmung über den Luckmann'schen Antrag waren 33 Mitglieder anwesend und stimmten bloß 9 Mit-

sind freilich keineswegs kriegerischer Natur, obschon sie größer und kräftiger sind als die südlicher wohnenden Annamiten. Aber der Kaiser Tu-Duc besitzt sehr gefährliche Bundes-Genossen in der „Schwarzen Bande“, deren Haupt seine Residenz in der Grenzstadt Lao-tai aufgeschlagen hat, wo ein durchaus willkürlicher Zoll von allen nach China gehenden und von dorthier kommenden Waaren eingetrieben wird. Diese schwarze Bande, so benannt nach der Farbe der Fahne, die sie führen, stammt von den Rebellen, welche nach Niederwerfung des Taiping-Aufstandes aus China über die Grenze gedrängt wurden. Zwar ist sie in Friedenszeiten nur 800 Mann stark, sie kann sich aber durch Heranziehung von chinesischen Grenzwohnern jederzeit auf mehrere Tausend verstärken. Sowohl bei der Ermordung Garnier's als bei der Niedermegung Rivière's hat sie eine hervorragende Rolle gespielt, sie allein ist in Tongking zu fürchten, und ihre Anhänger sind geschworene Feinde der Franzosen.

Tongking besitzt in seinem großen, von vielen Flüssen und Flußarmen durchzogenen Gebiet unterhalb der Hauptstadt eine Anzahl ziemlich kunstvoll angelegter Festungen. Bei Hanoi selber, eine Stadt von 100.000 Einwohnern, erhebt sich eine von französischen Ingenieuren nach dem Vauban'schen System angelegte Citadelle; durch eine ebensolche und zwei auf 30 Meter hohen Felsen erbaute Forts wird Rigne-bigne gesichert, welches die Straße von

glieder des Großgrundbesitzes dafür. (Graf Blagay und Braune von Gottschee waren auf Urlaub.)

In der Specialdebatte bemerkt Deschmann, daß vor Allem der § 3 der jetzigen Landtagswahlordnung, worin die für die Landtagswahl berechtigten Städte und Märkte angeführt sind, zur Debatte gelangen soll, indem eine Petition des Marktes Birkniz um Einreihung in diese Gruppe vorliegt, worüber der Ausschußbericht ein unerklärliches Stillschweigen beobachtet, obschon ein Vorredner, nämlich Schuklje, bemerkt hatte, daß dem Markte Birkniz durch Belassung bei den Landgemeinden in der Schmerling'schen Wahlordnung großes Unrecht zugesügt worden sei.

Berichterstatter Svetec bemerkt, daß der Ausschuß die Absicht habe, nach beschlossener Wahlreform den Antrag zu stellen, daß die gedachte Petition damit erledigt, somit derselben keine Folge gegeben wurde. (!)

Gegen § 10, welcher die Frauen vom Wahlrechte ausschließt, polemisiert Dr. Jarnik, er tritt für die Frauen, die sich bei den Wahlen brav aufgeführt hatten, ein und erklärt, nur aus Parteidisciplin für das Gesetz, das er mit dem Trojanischen Pferde vergleicht, zu stimmen.

Landespräsident Baron Winkler bemerkt, daß bisher die Frauen gegen den Geist des Gesetzes in einzelnen Städten in Krain zur Stimmenabgabe zugelassen wurden; im Görzerischen seien sie vom Wahlrechte stets ausgeschlossen gewesen. Für die Ausschließung der Frauen stimmt die ganze nationale Partei bis auf Dr. Jarnik, Dr. Bosnjak und Rudež.

Zu § 13, welcher die Wahlberechtigung in den Städten und Märkten genauer normirt, stellt Baron Pfalltrern den Zusatzantrag, daß im Gesetze des bisherigen Statutes der Stadt Laibach vom 1. Juli 1850 ausdrücklich Erwähnung geschehe, damit nicht nachträglich durch eine an demselben vorzunehmende Aenderung andere Personen als bis jetzt, die nach ihrer persönlichen Eigenschaft das Wahlrecht bei Gemeindevahlen besitzen, für die Landtagswahlen berechtigt würden. Auch mit diesem Zusatz erklärt sich der Berichterstatter einverstanden und stimmen fast sämtliche nationale Abgeordnete dafür.

Bei § 28 will Dr. Jarnik die Anfertigung

Hanoi nach Hué beherrscht. Beide Festungen sind stark genug, aber schlecht armirt und so elend war ihre Vertheidigung, daß die erste sich nach wenigen Wochen einer kleinen Schaar von 300 Franzosen ergab und die letzte gar nur von einem Officier mit sieben Marinesoldaten genommen wurde. Weitere Citadellen haben Name-bigne, Hai-zinnong, Bac-nigne und Sön-tay; eine Anzahl von Forts ist an den Mündungen der vielen Arme des Rothten Flusses wie des Thai-bigne errichtet worden, um das Land gegen Angriffe von der Seeseite zu schützen.

Wie diese Befestigungen das Vordringen der Franzosen bisher nicht haben hindern können, so werden sie das auch in der Folge nicht thun, zumal das Land Schätze genug birgt, um die Begehrlichkeit der Eroberer zu reizen und es zugleich die einzige natürliche Verkehrsstraße bietet, auf welcher die schönen Provinzen des südlichen China erreicht werden können. Wie in Tongking, so findet sich auch in Jünnan viel Gold, Silber, Kupfer, Zinn und Blei, welche alle zugleich mit Thee, Opium und Drogen exportirt werden. In Tongking werden Metalle aber noch gar nicht abgebaut. Große vorzügliche Bestände von Bau- und Nußhölzern, ein Tabak, der dem westindischen an Güte gleichkommen soll, Ricinus, Baumwolle, Drachenblut und Harz gelangen schon in Menge in den Handel. Mit der völligen Erschließung des Landes, mit der Eröffnung eines regelmäßigen Verkehrs auf dem Rothten Fluß nach China müßten

und Vertheilung der Legitimationskarten für die Wahl ausschließlich den Bürgermeistern zuerkennen, indem er von den politischen Behörden Wahlumtriebe besorgt. Dieser Antrag wird, nachdem sich Svetec dagegen ausgesprochen, von den Nationalen bis auf die Stimmen des Dr. Jarnik und Dr. Bosnjak abgelehnt.

Die Schlußparagraphe, welche die Abgabe mittelst Stimmzettel und die Befugnisse der Wahlcommission normiren, werden wegen unklarer Abfassung des § 44, dessen bessere Stylisirung weitere Abänderungen zur Folge hat, an den Ausschuß zurückgewiesen.

In der Sitzung am 17. d. kamen schon die verbesserten Schlußparagraphe der Wahlreform zur Berathung und wurden ohne Debatte angenommen.

Weiters begründete Dr. Samec seinen Antrag auf Aenderung des Tagesgesetzes bezüglich der Tage für Chemeldzettel und der gegen die Braunweinpest zu treffenden Vorkehrungen. Der Antrag wurde dem volkwirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

Bei der Verhandlung über das Straßenwesen in Krain nach den im Rechenschaftsberichte gegebenen Details wurde für die Fundirung der Reifnitz-Oblaker Straße in der Richtung zwischen Soderfisch und Podklanz das an die Regierung zu stellende Ansuchen um Gewährung einer Subvention beschlossen. Professor Schuklje trat bei diesem Anlasse für die Umlegung der über den Gorjanzberg in die Bezirke Mottling und Tschernembl, welche vom Verkehre fast ganz abgeschlossen sind, führenden, stellenweise sehr steilen und gefährlichen Reichsstraße ein. Landespräsident Winkler sagte die wärmste Befürwortung dieser Angelegenheit bei der Regierung zu. Schließlich wurde eine Resolution wegen Zusammentretens einer Enquête, bestehend aus Vertretern des Landes, der Stadtgemeinde, Handelskammer und Sparkasse, beschlossen, welche über die Einleitungen wegen endlicher Inangriffnahme des Baues der Unterkrainer Bahn ihre Anträge zu stellen hätte.

Bur politischen Situation.

In der oberösterreichischen Landtagsstube ergriff gelegentlich der Debatte über die Wahlreform-

die schon jetzt ansehnlichen Handelsumsätze enorm gesteigert werden.

Tongking ist darum kein zu verachtender Preis. Fast halb so groß als das Königreich Preußen wird es von etwa 15 Millionen Menschen bewohnt, deren industrielle und kommerzielle Thätigkeit bisher gleich Null geblieben ist. Wie auch sonst in Hinterindien monopolisiren Chinesen den ganzen Handel. Aber sie müssen es sich gefallen lassen, auf dem Rothten Flusse dreimal dem Staate Zoll zu zahlen, um schließlich an der Grenze den willkürlichen Erpressungen der schwarzen Bande ausgesetzt zu sein.

Solcher Unfug würde sicherlich aufhören, herrschte hier einmal französisches Gesetz. Aber China wünscht keineswegs, daß eine neue, bessere Ordnung der Dinge erkaufte werde, indem es als Preis seine Ansprüche auf eine schattenhafte Oberherrlichkeit zahlt und den verhassten Fremden einen neuen Weg in sein Land eröffnet. Es besteht auf seinem alten oder, sagen wir, veralteten Recht. Daß in einem Kriege zwischen Frankreich und China das erstere sich als die stärkere Macht erweisen würde, wird niemand bezweifeln. Inzwischen aber würde der nur äußerlich zurückgehaltene Haß alles Fremden in heller Flamme hervorbrennen und nicht nur die seit Jahren geknüpften Handelsbeziehungen Europa's, auch die Vertreter dieser Beziehungen selber in die äußerste Gefahr bringen.

vorlage der Abgeordnete Dr. Edelbacher das Wort, um die gegenwärtige politische Lage in Oesterreich zu beleuchten. Wir entnehmen der Rede Edelbacher's nachstehende Stellen: „Die unter der Aera des Versöhnungs-Ministeriums immer mehr und mehr zu Tage tretende, höchst betrübende Entfremdung ganzer Völkerstämme, die bis zum glühenden Haße gesteigerte Gerechtigkeit mancher Volksstämme gegen ihre durch geschichtliche und staatliche Zusammengehörigkeit ihnen als Erzieher in bestem Sinne des Wortes zur Seite gestellten deutschen Mitbürger mag zwar bei einer Revision der oberösterreichischen Landtags-Wahlordnung nicht in die vorderste Reihe der hierfür bestimmenden Motive treten, obgleich auch dieses hochwichtige allgemeine Moment gewiß nicht unterschätzt werden darf, aber es hat sich unter der Aegide des gegenwärtigen Versöhnungs-Ministeriums — und es muß das mit tiefstem Bedauern constatirt werden — allmählig und gewiß nicht ohne kräftigstes Zutun der Regierung ein Gegensatz der einzelnen Gesellschaftsclassen herausgebildet, wie er schärfer kaum gedacht werden kann; ein Gegensatz, den insbesondere in den deutschen Ländern der Monarchie die Regierung benützt, um mit Hilfe deutscher Staatsangehöriger nach und nach die Grundlagen des alten österreichischen Staates in bedenklichster Weise zu verschieben, den durch Geschichte, Staatsberuf und dynastische Interessen auf deutsche Kraft, Gesittung und Staatsstreue gegründeten österreichischen Staat seinem wahren Berufe zu entfremden und Elementen von mitunter höchst bedenklicher Art Raum zu verschaffen. Gerade diejenige Classe der Wähler, welche durch ihre ganze Geschichte, durch ihre ökonomische und sociale Stellung, durch ihre Intelligenz und ihren Besitz mehr als jede andere dazu berufen ist, ein gewisses Gleichgewicht zwischen den mitunter ziemlich schroff sich entgegenstehenden Interessen anderer Bevölkerungskreise zu vermitteln, gerade die Wählerclassen des großen Grundbesitzes, welche durch die landtätliche Eigenschaft ihres Besitzes die Fasern ihrer einst so kräftigen Wurzeln in die alten Erblande der „österreichischen Monarchie“, in den von Maria Theresia geschaffenen Einheitsstaat erstreckt, ist wie keine andere der derzeit bestehenden Wählerclassen berufen, die Staatsstreue, die innige Solidarität der einzelnen Theile des Reiches zu wahren, zu pflegen und zu entwickeln und in diesem Sinne wahrhaft conservativ zu sein. So viel aber steht fest, daß, wenn die Kämpfe um das Gefüge des Staates nicht bald ein Ende nehmen und der Staat nicht endlich einmal Ruhe findet auf der Grundlage, welche ihm die consequente Festhaltung und Durchführung der Verfassung gibt, diese ewigen Kämpfe jedes gedeihliche Zusammenwirken für Volkswohlstand lähmen und nur zur gegenseitigen Ausnützung der politischen Parteien für Zwecke führen, die dem Wohlstande des Volkes abträglich sind, daselbe mit unerschwinglichen Geldopfern belasten und seinem materiellen Verfall entgegenführen. Die gegenwärtige Regierung ist ein Ministerium der Staatszersehung, sie ist nicht mehr Herr ihrer Absichten, sie ist eine Puppe der Reichsraths-Majorität.“

Aus den Landtagen.

Im mährischen Landtage geißelte der Abgeordnete Dr. Sturm das System, welches unter der Statthalterchaft des feudal-clerikalen Grafen Schönborn auf dem Gebiete des Schulwesens sich eingebürgert hat. Redner bemerkte: „Bis zum Jahre 1879, ja, selbst noch in den ersten Zeiten der Aera Taaffe, waren in diesem Lande die nationalen Gegensätze ganz geringfügiger Natur. Deutsche und Slaven vertrugen sich fast überall auf das

beste, und nur der Lärm einiger czechischer Agitatoren, die in der Masse der Bevölkerung ohne jeden Anhang waren, konnten den Schein erwecken, daß es auch in Mähren eine Nationalitätenfrage gebe.“

Der oberösterreichische Landtag lehnte die Petitionen um Einführung des Eheconsenses und Beschränkung der Ehefreiheit ab.

Der Landtag in Kärnten genehmigte mit großer Majorität die Landtagswahlreform, wonach bei dem Großgrundbesitz der mindeste Betrag der Realsteuern zu vier Fünfteln aus der Grundsteuer bestehen muß, wonach ferner in der Wählerclassen der Städte und Märkte jeder Ort Wahlort ist und die Fünfguldenmänner oder die zur Gemeindevvertretung persönlich Wahlberechtigten Landtagswähler sind, schließlich in den Landgemeinden, bei gleicher Feststellung des Wahlrechtes, die Wahlmänner übereinstimmend mit der Reichsrathswahlordnung vermehrt werden.

Der Triester Landtag beschloß eine Resolution bezüglich Errichtung einer italienischen Rechtsfacultät in Triest, und falls sich der Errichtung einer solchen gesellschaftliche oder in wissenschaftlicher Beziehung Hindernisse entgegenstellen sollten, das Ansuchen an die Regierung um Errichtung einer complete Univerſität. Der Regierungsvertreter wies statistisch nach, daß während der zehn Jahre 1870 bis 1879 an allen Mittelschulen des Küstenlandes nur 157 Schüler in italienischer Sprache die Maturitäts-Prüfung ablegten, welche erklärten, Jus zu studiren. Von diesen stammten 38 aus deutschen, 119 aus italienischen Schulen. Die Jahresfrequenz wäre mithin für die Univerſität zu geringfügig; für eine complete Univerſität würden selbst die Zuflüsse aus den anderen italienischen Provinzen nicht genügen.

Der Abgeordnete Dr. Bahr illustrierte die Tendenzen der clerikal-föderalistischen Partei in der oberösterreichischen Landtagssitze in folgender Rede: „Betrachten wir in ganz kurzen Zügen das, was die clerikal-föderalistische Partei bisher schon erzielt. Es ist dies ein Effect, den jeder gute Oesterreicher auf das lebhafteste bedauern muß. Drei wichtige Punkte sehen wir zurückgedrängt immer mehr und mehr: den Fortschritt, den Einheitsstaat, das Deutschthum; und gerade diese drei Punkte sind es, auf welchen unserer Meinung nach der Staat beruht, welche die Grundpfeiler des Staates bilden: Fortschritt, Reichseinheit und Deutschthum. Während das deutsche Volk, welches die Grundlage des Staates von jeher gebildet hat, welches mit den theuersten Opfern denselben erhalten, gestärkt und gekräftigt hat, zurückgedrängt wird von der berechtigten Stellung, die es seit jeher in diesem Staate eingenommen hat, prosperiren solche Elemente, welche nicht die wahren Kräfte des Staates bilden. Wir sehen an Stelle des einheitlichen Staates ein loses Bündel einzelner nationaler Gebilde treten, welches bei der ersten elementaren Krisis, die in Europa austritt, von irgend Einem, der darnach Appetit haben wird, verspeist werden wird, glatt und platt wie eine Artischoke. Wir können, die Worte unseres Dichters einigermaßen verändernd, sagen: „In unserem Lager ist Oesterreich.“ Hat es doch die gegenwärtige Situation bereits dahin gebracht, daß jener Stand, in welchem jener Dichter einstmals mit Recht Oesterreich suchte, heute nicht mehr in dieser Richtung sich bewegt. Ist es doch so weit gekommen, daß im k. k. Heere, welches unbestritten von jeher die größte Kaiserstreue an den Tag gelegt hat, gegenwärtig centrifugale Kräfte sich zu regen beginnen, slavische Mäuren zu Tage treten und es ist nicht erst in jüngster Zeit vorgekommen, daß bei einem Truppentransporte das slavische Nationalbanner entfaltet worden ist? Als weitere Errungenschaft ist uns mitgetheilt wor-

den, daß man in Galizien daran denkt, eine nationale Miliz zu gründen, die zur Wiederaufrichtung des polnischen Reiches, des fortwährenden Traumes aller Polen, führen soll.“

Die „N. Fr. Presse“ kritisiert die Action der clerikal-nationalen Majorität während des Verlaufes der Aera Taaffe in einem längeren Artikel, dessen bemerkenswerthe Schlusssätze wir hier reproduciren: „Wir haben nun vier Jahre hindurch die clerikal-nationale Majorität am Ruder gesehen und wir wissen, was sie geschaffen hat. Eine Partei, die sich selbst als conservative preist, hat sich in Wirklichkeit als eine revolutionäre entpuppt, die die Grundfesten des Staates und der Gesellschaft auswühlt, und Diejenigen, welche den Stab zu brechen sich vermaßen über die liberale Aera, erscheinen heute als eine Partei der Negation und der legislativen Unfruchtbarkeit. Die liberale Partei hinterläßt in Mähren ein blühendes Schulwesen; wir werden sehen, was die Czechen aus demselben machen, wie lange sie es auf seiner heutigen Höhe erhalten und wie bald sie es ihren nationalen Sonderzielen aufopfern werden. Die oberösterreichischen Liberalen hinterlassen einen den Wünschen der Bevölkerung entsprechenden Wahlreform-Entwurf, dessen Vorzüge die Ultramontanen anerkennen mußten; wir werden sehen, wie diese die übernommene Verpflichtung einlösen werden. Die Landesfinanzen werden der Leitung der neuen Finanzminister übergeben; die Zukunft wird lehren, ob diese in Linz und Brünn eine glücklichere Hand haben, als in Lemberg, Laibach und Innsbruck. Stück um Stück werden die neuen Majoritäten von dem Gebäude der letzten zwanzig Jahre niederreißen und an die Stelle desselben werden sie die Segnungen des politischen Eheconsenses und der Gebundenheit des Grundes und Bodens setzen. Die liberale Partei wird geduldig abwarten, bis das Experiment zu Ende ist, bis auch dem letzten oberösterreichischen Bauer die Augen sich öffnen über die Ziele des modernisirten Feudalismus. So bedeutet der bevorstehende Schluß der Landtagssession eine tiefgreifende Umänderung in der Zusammensetzung der Landesvertretungen; der letzte Faden, der in die Periode vor der Versöhnungsära zurückreicht wird abgerissen, die Wahlaction, die vor fünf Jahren begonnen und im letzten Sommer fortgesetzt wurde, wird nunmehr ihren Abschluß erhalten.“

Politische Wochenübersicht.

Wie „Daily Telegraph“ erfährt, hat Minister Kalnoth dem König von Griechenland versichert: die österreichische Politik in Bezug auf Griechenland, die Donau- und Balkanländer und Montenegro bezweckt nur die Sicherung der Freundschaft mit den östlichen Nachbarn und die Entwicklung des österreichischen Handels.

Dem „N. Br. Abendblatt“ geht aus Prag und Brünn die Nachricht zu, daß dem nächsten zusammentretenden Reichsrathe Agrar-Gesetze vorgelegt werden sollen. Der Prager Correspondent kündigt einen Gesetzentwurf an, welcher die Einschränkung der Freiheitlichkeit der Grundstücke zum Gegenstande hat. Die Mittheilung aus Brünn lautet folgendermaßen: „Das Justizministerium beschäftigt sich mit der Ausarbeitung eines Gesetzes über die Entlastung des kleinen Grundbesitzes. Dieses Gesetz soll bereits in seinen großen Zügen entworfen sein und wird auf die Thatfache hingewiesen, daß das Justizministerium von den Grundbuchämtern Nachweisungen über den Stand der Hypothekendarlehen sich erteilen ließ, um das geeignete statistische Material zur Verfügung zu haben.“

Die Prager „Politik“ bläst in neuester Zeit zur Abwechslung die Friedensflöte; sie entgegnet auf die Forderung der „Nar. Listy“, daß die Wahl-

Original-Correspondenz.*)

Radmannsdorf, 10. October.

An und für sich lohnte es sich kaum, auf die vom „Gutsbesitzer und Industriellen“ Dr. Pölkular jüngst im hiesigen Bezirke abgehaltene Wählerversammlung irgendwie zurückzukommen, denn was vom genannten Abgeordneten bei dieser Gelegenheit gesprochen wurde, erhob sich nach keiner Richtung über das Niveau inhaltsloser Phrasen, wie man sie an den oratorischen Leistungen dieses Herrn seit jeher gewohnt ist. Angesichts des trotz der enorm erhöhten Steuern jährlich sich einstellenden Deficits sprach Dr. Pölkular von der bedeutenden Besserung unserer Staatswirtschaft, angesichts der zu nie gekannter Höhe gestiegenen Mißthelligkeiten und Verbitterungen unter den Völkern des Reiches von dem ausgleichsfreundlichen Vorgehen der jetzigen Regierung und Reichsrathsmajorität und ihren Erfolgen auf dem Gebiete der „Versöhnung“, und an solche unvergleichlich kühne Auslassungen reihten sich ohne eine Spur von Begründung vorgebrachte Ausfälle gegen die frühere liberale Landesvertretung und Verhimmlungen der jetzigen nationalen Landtagsmajorität — die leider die laufende Session bereits grausam Lügen straft — um endlich mit einem Dankesvotum an den Grafen Taaffe und an Baron Winkler zu schließen.

Diese wenigen Andeutungen dürften genügen, um das eingangs Gesagte zu rechtfertigen und wenn wir uns trotzdem erlaubten, von der Sache kurz zu berichten, so geschah es nur, um auf die „höchste Fructificirung“ hinzuweisen, die auch in diesem Falle wieder angestrebt wird. Daß Dr. Pölkular in seiner eigenen „Novice“ einen glorificirenden Bericht über die von ihm arrangirte Wählerversammlung erscheinen läßt, mag zwar auch nicht geschmackvoll sein, immerhin aber kann man es bei einem Politiker solchen Schlages begreiflich finden; wenn sich aber die amtliche „Laibacher Zeitung“ auch dazu hergibt, den Bericht der „Novice“ wieder weiter zu verbreiten, so wird man dieß nur erklärlich finden, wenn man sich erinnert, daß der „Gutsbesitzer und Industrielle“ Dr. Pölkular unter allen Pervaken doch der eigentliche Liebling des obersten Herrn der „Laib. Zeitung“ ist, dem man einen solchen Freundschaftsdienst umsoweniger versagen konnte, als er bei der fraglichen Wählerversammlung ebenfalls nicht ermangelt hatte, sich dankbar zu erweisen. Eine Gefälligkeit ist der anderen werth.

Als Gegenstück zu den Auslassungen der „Novice“ und „Laibacher Zeitung“ mögen hier noch einige Stellen aus einer Charakteristik Platz finden, die „Ljudski Glas“ in seiner letzten Nummer über die nationalen Pervaken geliefert hat; sie zeigen, wie man selbst in nationalen Kreisen, die nicht unter dem unmittelbaren Einflusse und Terrorismus dieser Herren stehen, über dieselben denkt. Unter der Aufschrift: „Den Slovenen scheint eine bessere Sonne“ schreibt das genannte Blatt unter Anderem:

„Die Worte, mit denen unser Artikel überschrieben ist, führen unsere Pervaken und nationalverlogenen Schreier bei jeder Gelegenheit im Munde. Eine bessere Sonne schien in der That, doch nicht der Nation, sondern nur Jenen, die sich unter der Firma der Nationalität und der Heimatliebe zu jener Geltung emporzuschwingen wußten, durch welche sie in den Stand kamen, auf Kosten des Volkes ihre Säcke zu füllen, die Nation aber bei der Nase herumzuführen. Es ist wahr, daß bessere Zeiten für die Slovenen gekommen sind, und die Verhältnisse könnten sich für sie besser gestalten, wenn sich das Volk seiner Stellung bewußt wäre und sich einmal entschieden von jenen Männern abwenden würde, die es bisher nur zu ihren egoistischen Zwecken ausbeuteten. So lange sich unser slovenisches Volk dieser Landplage

nicht entledigen wird, wird die „bessere Sonne“, die bis jetzt nur den Taschen der Pervaken schien, für unsere Nation stets dunkel bleiben. Was hilft es, daß wir bei den Wahlen siegen, und daß nationale Vertreter in die einzelnen Corporationen kommen, wenn selbe der Nation nichts nützen wollen? Wir haben wiederholt betont, daß eine der Haupteigenschaften unserer Pervaken darin besteht, für die nationalen Säckel zu sorgen, leider Gott sind diese nationalen Säckel immer nur die Pervakensäckel allein, die für das arme Volk, das sie beständig füllt, immer verschlossen bleiben. Der Inbegriff „Nation“ ist den Pervaken nur Ehre und Geld. Sie erblicken ihre Aufgabe nur in Zivio-Geschrei, in der Veranstaltung von Unterhaltungen zu Gunsten des Nationalhausbaues, wozu wahrscheinlich in 500 Jahren am Geburtstag Bosnjak's der Grundstein gelegt werden wird, und in Träumereien von Zukunfts-Slovenien. Sie trinken für die Nation wohl Champagner, an ihren Fortschritt jedoch denken sie nicht. Diese unsere dickohrigen, wohlgenährten Führer verpassen vollkommen der Versprechungen, die sie ihren Wählern gemacht, denn ihnen genügt es, daß sie sich selbst mästen können. Kurz gesagt: die Wohlthaten besserer Zeiten genießen nur unsere habfüchtigen Pervaken, doch die Nation bleibt das betrogene Volk, das in seiner Leichtgläubigkeit noch immer auf jenen Himmel wartet, an dem ihm die von den Pervaken versprochene bessere Sonne erscheinen soll. Diesen verlogenen Elementen rufen wir nun zu: Wenn ihr Ehrenmänner sein wollt, so erblicket eure Aufgabe darin, daß ihr der Nation und nicht nur euch allein helfet. Eure Zivioruse allein genügen nicht. Unser Volk beginnt denn auch schon zu sich zu kommen und bald werdet ihr zu den Abgethanen gehören. Was wir hier sagen, ist die Wahrheit, und wenn nicht, so beweiset es uns. Unsere Pflicht ist es, alle Verfehrtheiten aufzudecken. Wie wir gesprochen, so ist die Stimme des ganzen Volkes.“

Wochen-Chronik.

Die vor bald fünf Jahren von einer furchterlichen Katastrophe heimgegriffene und nunmehr neu erbaute Stadt Szegedin bereitete dem Kaiser Franz Josef am 14. d. einen überaus festlichen Empfang.

Kronprinz Erzherzog Rudolf empfing in Layenburg die Deputation der Stadt Wien, welche der Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie das votirte prächtige, werthvolle Taufgeschenk, bestehend aus einem goldenen, reich mit Edelsteinen und Perlen besetzten Armbande, überreichte. Der Kronprinz sagte dem Bürgermeister folgende Worte: „Ich schätze und liebe Wien, denn Wien ist meine Vaterstadt, mein Herz und mein Sinn ist mit ihr verbunden und so wird es immer sein. Theilen Sie meinen Dank auch dem Gemeinderathe mit.“

Zu Sternberg in Mähren wurden 16 Socialisten verhaftet, bei welchen aufreizende Placate und Flugschriften aufgefunden wurden.

F. B. M. Freiherr von Ramberg entsendete im Einverständnisse mit dem ungarischen Finanzminister zwei Commissionen, welche in Croatien und im Gebiete der Grenze die Mängel der Steuerverwaltung zu constatiren haben. — Der Kostajnicer Bürger Miskic jun., ein prononcirter Starcevicianer, wurde wegen des Verdachtes der intellectuellen Urheberschaft des Aufstandes im Grenzgebiete verhaftet.

Für die Beamten des Post- und Telegraphenwesens wird sicherem Vernehmen nach vom Neujahr 1884 ab ein einziger Concretualstatus gebildet werden. Die Ernennungen werden direct vom Handelsministerium ergehen. Die bisher bestandene Officialprüfung entfällt, dafür wird eine Prüfung für Oberbeamte eingeführt, und zwar für

*) Wegen Raummangels verspätet.

reform über die Köpfe der Deutschen hinweg durchgeführt werden müßte, Folgendes: „Die verführerische Haltung unserer maßgebenden Politiker gegenüber unseren deutschen Landesleuten ist nicht allein vom politischen, sondern auch, und zwar eminent vom patriotischen Standpunkte aus eine Pflicht, deren Nichterfüllung für uns leicht verhängnisvoll sein könnte. Es läßt sich nun einmal nicht umgehen machen, daß die Deutschen zwei Fünftel der Gesamtbevölkerung unseres Vaterlandes ausmachen, also eine gewaltige Minorität bilden, daß mit ihnen unter allen Umständen gerechnet werden muß, und daß es heller Wahnsinn wäre, über sie zur Tagesordnung übergehen zu wollen, da es ja im Hinblick auf die culturale Bedeutung dieses Volkes und auf dessen realen Besitz sowohl, als auch im Hinblick auf die nationalen und politischen Verhältnisse des Staates ein Ding der Unmöglichkeit ist. Wir sind von der felsenfesten Ueberzeugung durchdrungen, daß dieses Land nur dann gedeihen kann, wenn die beiden Volkstämme in Frieden neben einander wohnen, und das Gedeihen des Landes auch das Gedeihen unserer Nationalität bedingt; so gebietet uns unser Patriotismus, wie auch der gesunde nationale Egoismus, daß wir das Zustandekommen des Friedens anstreben, und daß wir zu diesem Ende selbst große Opfer bringen. Von einem Bunde spricht Niemand, denn dazu sind unsere Interessen doch zu widersprechend, allein ein modus vivendi muß hergestellt werden.“ Das genannte Blatt fordert vor Zusammentritt des Reichsrathes das Ministerium Taaffe auf: „endlich einmal den Czechen voll, ganz und freiwillig zu geben, was sie zu fordern berechtigt sind (?) Das Ministerium möge sich nicht jedes Zugeständniß mühsam abringen lassen“. Der Appetit der politischen Freunde Taaffe's ist wahrlich unerfättlich!

Der Episcopat in Böhmen gab auf die Petitionen mehrerer Gemeinden um Zuthellung mehrerer der deutschen Sprache mächtigen Pfarrkaplane den Bescheid: daß sich derzeit in den bischöflichen Seminarien keine deutschsprechenden Cleriker befinden. Liegt etwa in diesem Bescheid ein Symptom der im Lande Böhmen so hoch gepriesenen Gleichberechtigung? Steht die lateinische, griechische, syrische und chaldäische Sprachkenntniß höher, als jene der deutschen?!

Der Reichsrath soll am 20. November zusammentreten.

Graf Taaffe hat seinen treuergebenen Parteigenossen erklärt, daß die Regierung keinen der durch die Landtage beschlossenen und noch zu beschließenden Wahlreformwürfe zur Sanction empfehlen wird, wenn nicht die Ausdehnung des activen und passiven Wahlrechtes in dieselben Eingang gefunden hat.

Der niederösterreichische Reichsrathsabgeordnete Fürnkranz hat bezüglich der Entlastung des Grundbesizes einen Antrag des Inhaltes ausgearbeitet, „daß mit den Einlagegeldern der Postsparcassen die Hypothekenlasten der Bauern abzulösen und in Hypotheken von höchstens 3¼ Percent zu convertiren seien.“

Telegramme von der portugiesisch-spanischen Grenze melden, daß dreitausend portugiesische Landleute in der Gegend von Valencia do Minho sich unter Hochrufen auf die Republik erhoben. Eine Truppenabtheilung schritt ein, wobei mehrere Soldaten und Bauern verwundet wurden.

Das neue Ministerium in Spanien besteht aus nachbenannten Functionären: Posada Herrera, Präsident; Ruiz Gomez, auswärtige Angelegenheiten; Linars Rivaz, Justiz; Gallostra, Finanzen; Moret, Inneres; Lopez Dominguez, Krieg; Cardoal, öffentliche Arbeiten; Suarez Inclan, Colonien; Viceadmiral Balcarel, Marine.

jene, die auf Controlors- und höhere Beamtenstellen aspiriren. Das Post- und Telegraphenpersonale wird in drei Kategorien eingetheilt: in Concepts-, technische und Manipulationsbeamte.

Der Generaldirector der Staatseisenbahnen, Herr von Ezedik, soll sich in einem von ihm abverlangten Gutachten entschieden gegen die Errichtung einer Eisenbahnbetriebsdirection in Prag ausgesprochen haben. Die Czechenführer sollen demzufolge beschlossen haben, wenn das Eisenbahnamt in Prag nicht nach ihrem Wunsch errichtet wird, gegen die Eisenbahnvorlagen der Regierung zu opponiren und bei der Verstaatlichung der Franz-Josef-Bahn, welche dem Parlamente als erste wirtschaftliche Vorlage unterbreitet werden soll, den Anfang zu machen.

Bei der Oberstaatsanwaltschaft in Budapest lief die Anzeige ein, daß das Antisemitische Organ „Függetlenség“ von den Geldern, die es für die Esangos gesammelt, bloß einen Theil abgeliefert. In Folge dessen veranlaßte die Oberstaatsanwaltschaft eine Untersuchung; letztere fand vom 13. bis 15. October statt. Eine genaue Revision der Administrationsbücher des „Függetlenség“ ergab Folgendes: das Blatt sammelte circa zweitausend siebenhundert Gulden und lieferte bloß fünfhundertfünfzig Gulden ab. Die fehlenden Gelder wurden theils zur Begleichung von Druckereirechnungen, theils zur Tilgung anderer Lasten des genannten Blattes verwendet.

Die elektrische Ausstellung in Wien wurde am 14. d. von 19.000 Personen besucht.

Am 15. d. wurde in Sothenburg von einem früheren Artillerie-Unterofficier auf den von der Bega-Expedition her bekannten Dickson ein Werdversuch unternommen. Dickson überwältigte seinen Angreifer und hielt ihn fest, bis die Polizei eintraf. Es heißt, der Unterofficier hätte 50.000 Kronen von Dickson gefordert, welche derselbe verweigerte.

In der Synagoge zu Ziwonka in Podolien entstand während des Gottesdienstes in der Frauenabtheilung ein blinder Feuerlärm. Alles drängte panikartig den Thüren zu. Vierzig Frauen sind todt, dreißig verwundet.

Am 10. d. wurde in Agram die Abnahme der doppel sprachigen Wappenschilder vollzogen. Regierungs-Commissär Hruovic nahm mit einer Ehrencompagnie und einer Musikbande vor dem Steueramtsgebäude Aufstellung. Während die doppel sprachigen Wappen von Amtsdienern herabgenommen und durch neue, umschristlose Schilder ersetzt wurden, spielte die Musikbande den Marsch: „O du mein Oesterreich!“ Die Compagnie präsentirte das Gewehr und setzte sich dann nach der Oberstadt in Bewegung, wo die Herabnahme des zweiten Wappens im Gebäude der Finanz-Landes-Direction in gleicher Weise erfolgte. Die neuen Wappen werden wie bisher durch eine Compagnie Militär bewacht.

In der Gemeinde Miava des Neutraer Comitates kamen am 10. und 12. d. M. von Panславisten in Scene gesetzte Unruhen zum Ausbruch, zu deren Bewältigung Militärmacht einschreiten mußte. Das Neutraer Blatt constatirt panslawistische Umtriebe in Ober-Ungarn.

Der Verein praktischer Aerzte Kärntens beschloß gegen das vom Landtage genehmigte Sanitätsgesetz eine Resolution dahin lautend: daß durch die geplante Reactivirung von medicinisch-chirurgischen Lehranstalten nichts gewonnen würde, da die gewünschte Solidarität zwischen Doctoren und Wundärzten selbst bei der besten Ausbildung nicht erreicht werden könnte.

Locale Nachrichten.

(† Maria Josef Graf Auersperg.)
Am 12. d. M. starb auf seinem Schlosse Sonnegg

Maria Josef Reichsgraf von Auersperg, Oberst-Erblandmarschall und Oberst-Erlandkämmerer in Krain und der windischen Mark, geheimer Rath und Kämmerer und Mitglied des Herrenhauses, nach langen schmerzlichen Leiden im 72. Lebensjahre. In dem dahingeshiedenen Grafen Auersperg verliert der krainische Adel eines seiner hervorragendsten und angesehensten Mitglieder, zugleich den Majoratsherrn der ersten gräflich Auersperg'schen Linie in Krain; die deutsch-liberale Partei einen treuen und ausgezeichneten Gesinnungsgenossen; das ganze Land eine allgemein geachtete und verehrte Persönlichkeit. Dem krainischen Landtage gehörte der Verstorbene niemals an, wohl aber fungirte er seit Jahren als Mitglied des leitenden Wahlcomitè's im Großgrundbesitz und nahm in dieser Eigenschaft, wie auch sonst an allen die Verfassungspartei im Lande berührenden Angelegenheiten, regen Antheil, insbesondere veräumte er nie, bei irgend einer Wahl, früher stets persönlich und seit ihm seine schwere Krankheit daran verhinderte, durch Vollmacht, seine Stimme zu Gunsten der liberalen Partei abzugeben; gleich gesinnungstüchtig und consequent war auch seine Haltung im Herrenhause, wo er seit seiner Berufung zu den liberalen Pairs zählte. Die Beerdigung fand am 15. d. M. vom Schlosse Sonnegg aus statt, worauf die Leiche in der Pfarrkirche zu Brunnndorf eingeseget und dann in die Familiengruft nach Auersperg überführt wurde. Dem Begräbniß wohnten außer Hunderten von Landleuten aus Brunnndorf und der Umgebung auch zahlreiche Leidtragende aus der Stadt bei, worunter die Mitglieder der verwandten Familie, Vertreter des Adels, des Landtages, der Beamtenschaft, des constitutionellen Vereines u. s. w. Den Saeg schmückte eine Fülle prächtiger Kränze, unter denen auch einer vom constitutionellen Vereine und einer von den Landtagsabgeordneten aus dem Großgrundbesitz gewidmet war. Ein dauerndes und ehrenvolles Andenken ist dem Dahingeshiedenen gesichert!

(Beim Reichsgerichte in Wien)
kam am 16. d. eine Beschwerde zur Verhandlung, welche Leopold Freiherr v. Lichtenberg, Karl Ludmann, Vertreter der krainischen Industrie-Gesellschaft, und die Geschwister Victor, Friedrich und Johanna Necher wegen Beeinträchtigung des Wahlrechtes der Curie des krainischen Großgrundbesitzes zum Landtage durch die Zusammenstellung der Wählerliste seitens des Landespräsidiums von Krain erhoben. Die Beschwerde richtet sich in erster Linie dagegen, daß in der berichtigten Wählerliste, welche aus Anlaß der im Juni dieses Jahres vorzunehmenden Landtagswahlen erschien, die Besitzer zweier landtäflischer Häuser, Marie Kubella und Rosa Strzelba, als wahlberechtigt aufgeführt werden, indem sie den Standpunkt vertritt, daß unter den „landtäflischen Gütern“, welche nach der Landtagswahlordnung das Wahlrecht verleihen, nur ein Complex von Grund und Boden, nicht aber Gebäude zu verstehen seien; für den eventuellen Fall aber, als das Reichsgericht erkennen sollte, daß landtäflische Häuser unter den Begriff „landtäflische Güter“ fallen, wird die Beschwerde in der Richtung erhoben, daß die Geschwister Victor, Friedrich und Johanna Necher, welche nebst einem landtäflischen Gute Präwald auch ein Haus in Laibach besitzen, in Folge einer Reclamation aus der ersten Wählerliste gestrichen wurden und ihr Ansuchen um nachträgliche Aufnahme in die berichtigte Wählerliste auf Grund ihres Hausbesitzes vom Landespräsidium abgewiesen wurde. Das Landespräsidium von Krain ging, wie aus seiner Gegenschrist zu ersehen, in seinen Entscheidungen von der Anschauung aus, daß unter den Begriff „Gut“ auch Gebäude zu subsumiren seien und, nachdem die Landtagswahlordnung bestimmt, daß das Wahlrecht von der Entrichtung einer Realsteuer von 100 fl. bedingt ist, auch die Gebäudesteuer einzurechnen sei.

Marie Kubella und Rosa Strzelba seien in die Wählerliste aufgenommen worden, weil sie bei ihren Häusern auch Grundstücke besitzen und an Grund- und Gebäudesteuer zusammen genommen mehr als 100 fl. bezahlen; die Geschwister Necher wurden dagegen aus der ersten Wählerliste gestrichen, weil das Gut Präwald nur 90 fl. Steuer zahle, ihre Aufnahme in die berichtigte Wählerliste aber verweigert, weil mit ihrem Hause in Laibach kein Grundstück verbunden sei und sie daher von demselben bloß eine Gebäudesteuer, aber keine Grundsteuer entrichten. Der Vertreter der Beschwerde, Dr. Josef Kopp, führte aus, daß, welcher Ansicht man auch bezüglich der principiellen Bedeutung des Ausdruckes „landtäflische Güter“ sei, ob die landtäflischen Häuser wahlberechtigt seien, wie dieß bis zum Jahre 1879 in Oesterreich der Fall war, oder nicht, wie bisher in Krain, die Entscheidung des Landespräsidiums von Krain keinesfalls rechtlich begründet sei. In dem Dilemma der sich gegenüberstehenden Anschauungen habe der Landespräsident ein drittes gefunden, indem er die Grund- und Gebäudesteuer summire, so daß Jemand, der 99 fl. 99 kr. Haussteuer und einen Kreuzer Grundsteuer zahle, zum Großgrundbesitzer werde; ein kleines Vorgärtchen mit ein paar Resedasträuchen bei einem Hause, das sei der Tropfen agricolen Oeles, der eine Zinslaserne zum Großgrundbesitz mache. Der Vertreter der Beschwerde kommt zu dem Schlusse, entweder Marie Kubella und Rosa Strzelba haben kein Wahlrecht im Großgrundbesitz oder auch seine Clienten seien wahlberechtigt. Der Vertreter der Beschwerde macht noch geltend, daß Rosa Strzelba gar nicht die Eigentümerin des Hauses war, auf Grund dessen ihr das Wahlrecht zugesprochen wurde; daß das Landespräsidium ein Verzeichniß des Stadtmagistrats von Laibach über die Besitzer landtäflischer Realitäten als Grundlage für die Anfertigung der Wählerliste nahm und dieses irrthümlich Rosa Strzelba als Besitzerin aufführte, während in der Landtafel Josef Strzelba als solcher figurire; daß ferner der Stadtmagistrat gar nicht competent sei, Auskunft über den landtäflischen Besitz zu geben. Bezirkshauptmann Graf Pace erwiderte im Namen der Krainer Landesregierung: Die Größe des Grundbesitzes bei Zuerkennung des Wahlrechtes im Großgrundbesitz sei nicht vorgeschrieben; es genüge, daß dort, wo ein landtäflischer Besitz vorhanden ist, überhaupt Grund dabei sei, von welchem Grundsteuer entrichtet wird. Die Landtagswahlordnung schreibe eine Steuerleistung von 100 Gulden an Realsteuer vor, es könne in derselben auch Gebäudesteuer neben Grundsteuer enthalten sein. Nicht das Ausmaß derselben sei entscheidend, sondern daß dieselbe vom landtäflischen Besitze entrichtet werde. Das Reichsgericht entschied in seiner Sitzung am 18. d., es habe durch Aufnahme der Marie Kubella und Rosa Strzelba als Besitzer landtäflischer Häuser in die Wählerliste des Krainer Großgrundbesitzes seitens der Krainer Landesregierung eine Verletzung des verfassungsmäßigen Rechtes stattgefunden. Die Motivirung führt aus, daß das Wahlrecht nur den Besitzern landtäflischer Güter gebührt, darunter seien aber nicht die Besitzer landtäflischer Häuser zu verstehen.

(Ganz ohne Grund) ereifert sich die „Laibacher Zeitung“ über unseren letzten Leitartikel, worin wir die Verification der Wahlen aus dem Großgrundbesitz besprachen. Daraus soll angeblich unser „Aerger“ und „Schmerz“ darüber, daß die Wahlen nicht annullirt wurden, zu ersehen sein. Schade, daß das Amtsblatt die betreffenden Stellen nicht angeführt hat, denn wir vermögen nichts von solchem „Aerger“ und „Schmerz“ darin zu entdecken. Wir haben lediglich in aller Ruhe die verschiedenen Motive bloßgelegt, die da und dort bei der Entscheidung dieser Sache maßgebend waren und namentlich

hervorgehoben, daß nicht etwa die allgemeine Einsicht und Anerkennung der unanfechtbaren Geselligkeit der fraglichen Wahlen die Verifikation derselben herbeiführte, sondern, daß dies nur eine Folge des von der Regierung auf die nationale Landtagsmajorität geübten Hochdruckes war, zu welcher Kraftanwendung sich die Regierung ihrerseits vorzüglich deshalb bewogen fand, um einen für sie gerade im gegebenen Momente höchst unliebsamen Austritt der liberalen Minorität hintanzuhalten. Diesen Hauptinhalt unserer Ausführung hat aber der officiöse Artikel in der „Laibacher Zeitung“ selbst nicht im Mindesten in Abrede gestellt und das constatiren wir ausdrücklich, denn mehr als sonst ist es im vorliegenden Falle interessant und entscheidend, wie das an sich vollkommen richtige und erwünschte, aber der ursprünglichen und bis wenige Tage vor der Entscheidung gehegten Absicht der nationalen Mehrheit völlig entgegengesetzte Resultat endlich zu Stande kam. Die ganzen Bemerkungen in der „Laibacher Zeitung“ dürften übrigens keinen anderen Zweck gehabt haben, als den Nationalen — schon im Hinblick auf künftige Anlässe — wenn möglich weiszumachen, wie wohl sie gehen haben, dem Drucke der Regierung zu weichen.

(Irregeleitete Jugend.) Vor einigen Wochen hatten, wie der Grazer „Tagespost“ aus Drazenburg berichtet wird, mehrere slovenische Studenten in nationaler Begeisterung in Gesellschaft des supplirenden Volksschullehrers Josef Krenner aus Kopreinitz eine Tafel, wie sie als Warnungszeichen bei steifen Straßen wegen Einlegung des Radschuhes angebracht sind, offenbar weil die Aufschrift derselben deutsch lautete, niedergerissen und in nicht wiederzugebender Weise beschmutzt. Außerdem zerrissen sie das Manifest, welches der Kaiser nach dem Besuche Steiermarks erlassen, und welches in deutscher und slovenischer Sprache kundgemacht und öffentlich angeschlagen worden. Die Affaire, welche den Bildungsgrad eines Theiles der slovenischen Jugend zur Genüge charakterisirt und welche ein trauriges Streiflicht auf die Zukunft dieser Jugend wirft und welche nur bedauern läßt, daß Leuten, welche zu derlei rohen Ausschreitungen hinneigen, die Bildung und Erziehung unserer Jugend anvertraut ist, fand ihren Abschluß bei dem Drazenburger Bezirksgerichte. Karl Superc, Studirender des Karlsstädter Gymnasiums, wurde zu dreiwöchentlichem, Lehrer Krenner zu 48stündigem Arreste und noch zwei Studenten zu je 10 fl. Geldstrafe verurtheilt.

(Ernennung.) Herr August Wurzbach Ehler von Tannenburg, bisher Bezirkshauptmann für die Umgebung Laibach, wurde zum Regierungsrathe in Krain ernannt.

(Personalnachrichten.) Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den dem Kreisgerichte in Rudolfswerth zugewiesenen Gerichtsadjuncten des Landesgerichtes in Klagenfurt, Herrn Gustav Stuchez, zum Bezirksrichter in Gottschee, den Bezirksgerichtsadjuncten in Laak, Herrn Leopold Zuzel, zum Bezirksrichter in Wötting und den Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Rudolfswerth, Herrn Dr. Franz Skofic, zum Bezirksrichter in Rassenfuß ernannt. — Der Oberstlieutenant des Generalstabes, Herr Karl Hoch, wurde zum Infanterieregimente Nr. 17 und der Oberstlieutenant des genannten Regimentes, Herr Eduard Reiz, zur Einrückung in den Generalstab commandirt. Am 11. d. fand im Schlosse zu Höflein in Oberkrain die feierliche Decorirung des allgemein geachteten und verehrten dortigen Gutsbesizers und Gemeindevorstandes, Herrn Eduard Urbantschitsch, mit dem Ritterkreuze des Kaiser Franz-Josef-Ordens statt. — Herr Oberst J. Braun, Commandant des 31. Lin.-Inf.-Regim., früher Commandant des Reserveregimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17, wurde unter kaiserlicher Anerkennung seiner militärischen und vor dem Feinde geleisteten vorzüglichen Dienste in den wohlverdienten

Ruhestand übersetzt. — Dem Sprachforscher Herrn Hofrath R. v. Miklositsch wird gelegentlich seines 70. Geburtstages von seinen Freunden eine goldene, mit seinem Brustbilde versehene Medaille überreicht werden.

(Ein geistlicher Heter.) In dem steirischen Städtchen Friedau wüthet seit Kurzem ein Nationalitätenkampf. Wie der Grazer „Tagespost“ berichtet wird, hat dieser Kampf der Slovenen gegen die Deutschen, an welchem auch der deutsche Ordenspriester und Pfarrverweser in Friedau, Siegfried Sporn, für die Slovenen gegen die Deutschen theilnimmt, es so weit gebracht, daß das frühere friedliche Einvernehmen gänzlich verschwunden ist. Die Vertretung der Stadtgemeinde Friedau sah sich demnach bemüht, anlässlich der Firmungsreise des Fürstbischofs von Lavant gegen das Vorgehen ihres Seelenhirten in einer Adresse Protest einzulegen. Zugleich wandte sich dieselbe an den Deutschen Ritterorden und auch an den Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Wilhelm mit einer Beschwerde und bat um Abberufung ihres deutschen Ordenspriesters.

(Landwirthschaftliche Vorträge.) Der für Krain bestellte landwirthschaftliche Wanderlehrer Herr Kramer wird am 25. d. in Rassenfuß und am 28. d. in Treffen Vorträge über Acker- und Wiesen-Cultur halten.

(Sterbefall.) In Graz starb Herr Friedrich v. Prieger, ehemaliger Oberst des Infanterie-Regimentes Freiherr von Ruhn Nr. 17.

(Aus der hiesigen Sparcasse.) Am 25. d. werden im Pfandamtslocale die im August 1882 eingelegten, bis heute jedoch weder ausgelöst noch umschriebenen Pfänder licitando veräußert werden.

(Landschaftliches Theater.) Während der abgelaufenen vier Wochen hatten wir Gelegenheit, uns von der Leistungsfähigkeit der gesammten Bühnenkräfte zu überzeugen. Wir gelangten zum Resultate, daß in erster Linie das Schau- und Lustspiel-Ensemble volle Anerkennung verdient. Die gelungene Aufführung des französischen Schauspiels „Der Fabrikant“, sowie der Lustspiele „Unsere Frauen“ und „Ein glücklicher Familienvater“ verbürgen uns viele genussreiche Abende im Verlaufe dieser Saison. Wir fügen dem Lobe zwei Wünsche bei: daß das bisher verwaiste Fach einer Anstands-dame halbwegs besetzt und Herr Brandeis dem Rollenstudium mit größerem Eifer obliegen möchte. Die Posse war auf unserer Bühne seit Langem nicht so gut besetzt, wie heuer. Die Herren Romani und Ander und die Localsängerin Fräulein Fleischmann sind gebiegene Repräsentanten des heiteren Genre's und verstehen es, selbst leichte Bühnenproducte, beispielsweise Taube's Posse „Auf der Nagalpe“, über Wasser zu halten. Nun aber müssen wir leider zum Tadel übergehen. Die Operette steht nicht auf jener Stufe, welche sie, wie bisher, zum Schopfkinde des Laibacher Publikums gestalten konnte. Vor Allem fehlt es an einer praktischen, tüchtigen und energischen Leitung des musikalischen Theiles; insolange diese nicht vorhanden, werden wir selbst bei guter Besetzung der einzelnen Partien nicht klappende, zufriedenstellende Aufführungen erleben. Die drei in's Treffen geführten Operettensängerinnen — die Damen Carola, Palme und Sitt — vermochten bis jetzt keinen festen Boden zu gewinnen. Sicherem Vernehmen nach ist es der Direction bereits gelungen, entsprechenden Ersatz zu finden.

(Besuch der beiden städtischen Knaben-Volksschulen in Laibach.) Für die I. Knaben-Volksschule wurden aufgenommen 476 Schüler, und zwar in die 1. Classe 97; 2. Classe a 82, 2. Classe b 60; 3. Classe 101; 4. Classe 80; 5. Classe 56. In der II. Knaben-Volksschule am Jois'schen Graben sind 713 Schüler eingeschrieben, und zwar in der 1. Classe a 82,

1. Classe b 81; 2. Classe a 82, 2. Classe b 96; 3. Classe a 83, 3. Classe b 85; 4. Classe a 86, 4. Classe b 72; 5. Classe 46. Obige Ziffern sind der sprechendste Beweis für die Unvermeidlichkeit der Errichtung einer dritten städtischen Volksschule.

(Einbruch.) Mittelfst Aushebung eines Fenstergitters brachen zu Großlachitz in der Nacht zum 8. d. bisher noch unbekannte Individuen in das Postamtslocale ein und entwendeten einen Geldebtrag von 70 bis 80 fl., überdies 6 recommandirte und 2 Gelbbriefe à 25 fl. und 4 fl.

(Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat der freiwilligen Feuerwehr in Radmannsdorf eine Unterstützung von achtzig Gulden aus höchstseiner Privatcassette gespendet.

(Bei der krainischen Sparcasse) haben im Laufe des Monats September l. J. 1266 Parteien 252.176 fl. eingelegt und wurden an 1778 Interessenten 253.496 fl. zurückgezahlt.

(Die General-Versammlung) der Actionäre der krainischen Industrie-Gesellschaft findet am 30. d., um 4 Uhr Nachmittags, im Directionsbureau dieser Gesellschaft in Laibach statt.

(Vergnügungszug.) Behufs Besichtigung der elektrischen Ausstellung in Wien läßt das bekannte Wiener erste Reise-Bureau des Herrn G. Schroedl heute einen Vergnügungszug von Triest über Laibach nach Wien zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen verkehren.

(Allgemeine Klagen.) Sehr häufig hört man Leute klagen: „Es ist mir nicht gut, ich habe keinen Appetit, was soll ich machen?“ Man nehme einige Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen und die Störung in den Verdauungsorganen wird sofort gehoben sein. Erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken.

Verstorbene in Laibach.

Am 12. October. Franz Kersic, Arbeiter, 34 J., Koleskagasse Nr. 2, Tuberkulose. — Anna Behar, Fischlers-Tochter, 11 1/2 Mon., Gradatschagasse Nr. 12, Abzehrung. — Franz Zupancic, Arbeiters-Sohn, 21 Tage, Römerstraße Nr. 16, Fraisen.

Am 13. October. Johann Svetlin, Wehlhändler, 42 J., Getreideplatz Nr. 1, Auszehrung.

Am 14. October. Ursula Bagaja, Wehlhändlers-Gattin, 43 J., Petersstraße Nr. 15, Auszehrung. — Antonia Kovic, Arbeiterin, 27 Jahre, Reber Nr. 4, Darmtuberkulose. — Kaspar Kreuz, pens. k. l. Briefträger, 56 J., Römerstraße Nr. 20, Gehirnverwundung.

Am 15. October. Friedrich Desnat, Schneiders-Sohn, 2 1/2 Jahre, Polanastraße Nr. 18 (Elisabeth-Kinderhospital), Rhachitis.

Im Civilspitale.

Am 7. October. Andreas Willandic, Hausbesitzer, 67 J., Bungenödem. — Am 8. October. Maria Suhor, Arbeiterin, 59 J., Apoplexia. — Am 9. October. Valentin Hofau, Arbeiter, 50 J., Magenkrebs. — Anton Volkant, Inwohner, 82 J., Marasmus senilis. — Am 10. October. Amalia Weber, Näherin, 45 J., Erschöpfung der Kräfte. — Am 11. October. Martin Koci, Arbeiter, 59 J., Erschöpfung der Kräfte. — Am 13. October. Primus Vizjak, Schuhmacher, 53 J., rechtsseit. pleuritische Exsudat. — Am 15. October. Anton Rupnik, Schneider, 40 J., Gehirnverwundung.

Witterungsbulletin aus Laibach.

October	Aufdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Tag- und Nacht	Minimum		
12	735.1	+ 9.3	+ 14.8	+ 5.5	0.0	Morgennebel, schöner Herbsttag.
13	738.2	+ 9.4	+ 13.0	+ 3.8	0.0	Morgennebel, dann heiter, Mittags schwarzes Gewölke, Regenbogen.
14	740.0	+ 11.2	+ 14.5	+ 7.0	0.5	Wechelnde Bewölkung, Abends trübe.
15	739.7	+ 11.8	+ 13.4	+ 9.0	0.0	Bewölkt, kein Sonnenbild.
16	740.0	+ 12.7	+ 15.0	+ 10.3	0.0	Tagsüber trübe, Abends etwas heiter.
17	738.2	+ 13.3	+ 15.2	+ 9.3	0.0	Tagsüber trübe.
18	736.4	+ 14.8	+ 15.0	+ 12.0	1.0	Trübes Wetter anhaltend, mild.

Eingefendet.

Mehrere schwarz-roth-goldenes Band tragende Damen in Laibach stellten sich die lobenswerthe Aufgabe: den **deutschen Schulverein** materiell zu unterstützen und zu diesem Zwecke in Kreisen der hiesigen Damenwelt Sammlungen, wenn auch nur geringer Geldbeträge, zu veranstalten; letztere werden am Alten Markt im Hause Nr. 1, III. Stock, in Empfang genommen, nach Ablauf jeden Quartals an den „Deutschen Schulverein“ eingefendet und die Sammlungs-Resultate in öffentlichen Blättern bekannt gegeben werden. **J. K.** (1240)

Stimmen aus dem Publikum über Kwizda's Gichtfluid.

An die Kreisapothek in Korneuburg.

Da ich nach Anwendung von Kwizda's Gichtfluid eine wesentliche Besserung meines Leidens fühle, erlaube ich, um zur vollständigen Genesung zu gelangen, mir noch zwei Flaschen dieses Präparates gegen Postnachnahme zu senden.

Achtungsvoll **Franz Haas.**

Freienheim, Rheingau, 10. April 1883.

Zu beziehen durch alle Apotheken. Hauptdepot: Kreisapothek des Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant, Korneuburg. (1148)

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir das P. T. Publikum, stets „Kwizda's Gichtfluid“ zu verlangen und darauf zu achten, dass sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit nebliger Schutzmarke versehen ist.

Das Blut ist das Leben,

sagt der langjährige Chefbospitalarzt Dr. med. Liebaut in seiner für Jedermann interessanten und lehrreichen Broschüre: „Die Regenerationskur“, in welcher er auf das Schlagendste den Nachweis führt, daß Stropheln, Tuberkulose, Gicht und Rheumatismus, Epilepsie u. Blutkrankheiten sind, welche nur durch eine auf Regenerierung des kranken Blutes gerichtete Methode sinner, dauernd und in kürzester Zeit beseitigt werden können. Das Durchlesen dieser hochinteressanten Broschüre, welche in Laibach bei **J. Giottini** à 30 fr. erhältlich, und aus welcher zugleich ersichtlich ist, daß eine große Anzahl von zum Theil mit sehr ernsten Leiden behaftet gewesenen Personen durch Befolgung der ihnen durch diese Broschüre ertheilten Belehrungen und Rathschläge wieder in den Vollbesitz ihrer Gesundheit gekommen ist, sei einem Jeden, der an der einen oder der anderen dieser Krankheiten zu leiden hat, dringend empfohlen. (1177)

Die Gichtableitungs-Apparate des wirklich ersten und alleinigen Erfinders **Adolph Winter** in Stettin haben in der That bereits eine solche Verbreitung erlangt, daß sie einer weiteren Anpreisung nicht mehr bedürfen. Nichtsdestoweniger werden die verehrlichen Leser auf die der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekte dieser Firma besonders aufmerksam gemacht. (1237)

Henri Nestlé's Kindernährmehl.

Vollständigste Nahrung für Säuglinge und schwächliche Kinder.

Eine Dose 90 kr. Großes Ehren-Diplom.

Goldene Medaillen bei verschiedenen Ausstellungen. Zahlreiche Atteste erster medicinischer Autoritäten.

FABRIKSMARKE.

Henri Nestlé's condensirte Milch.

Eine Dose 50 kr.

Depôts in Laibach:

Bei den Herren **Wilh. Mayr**, Apoth., **G. Piccoli**, Ap., **Jul. v. Trnkočny**, **J. Svoboda**, Apoth., und in allen Apotheken Krains. (1211) 10-7

Salon-Flügel und Pianinos,

vorzüglich im Ton, sind sowohl gegen Cassa, wie auch auf Monatsraten in der Niederlage der Oesterreichten zu haben. Zur gütigen Abnahme empfohlen ist.

Josefine Karinger, Laibach, Alter Markt, Haus-Nr. 1, 3. Stock.

Unentbehrlich für Jedermann.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die neue Gewerbe-Ordnung

samt den in Geltung gebliebenen Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung vom 20. December 1859; dem Gesetz über das Coalitionsrecht, über Aufsicht und Kleinverleihs gebrannter geistiger Flüssigkeiten, über die Erzeugung und den Verkauf weinhaliger Getränke, die Erzeugung und den Verbrauch von Spielfarten und den Vorschriften über das Hautkreuzen. Populär dargestellt und durch die Spruchpraxis des k. k. Verwaltungsgerichtshofes erläutert von **Dr. Sigmund Goldberger**.

Dritte vielfach vermehrte Auflage. 8 Bogen, Octav.

Preis 40 Kreuzer.

Gegen Einsendung von 45 fr. überallhin franco. Man verlange ausdrücklich nur **Dr. Goldberger's Neue Gewerbe-Ordnung**.

Die Vollzugsverordnungen

zur neuen Gewerbe-Ordnung

samt den Normal-Statuten für die Genossenschaften, für die genossenschaftlichen Gehilfenvereinigungen, für die genossenschaftlichen Krankencassen und für die schiedsgerichtlichen Ausschüsse, der kais. Verordnung bezüglich der Baugewerbe, der Verordnung bezüglich der Electricitäts-Gewerbe und den Vorschriften bezüglich der Gewerbe-Inspectionen.

Populär dargestellt und durch die Spruchpraxis des k. k. Verwaltungsgerichtshofes erläutert von **Dr. Sigmund Goldberger**. 8 Bogen, Octav. Geheftet. 20 Kreuzer (mit Franco-post 25 Kreuzer).

Das neue Volksschul-Gesetz

samt den in Geltung gebliebenen Bestimmungen des Reichs-Volksschul-Gesetzes vom 14. Mai 1869; den einschlägigen Verordnungen und den Vorschriften, betreffend das Verhältnis der Schule zur Kirche. Populär dargestellt und durch die Spruchpraxis des k. k. Reichsgerichts und des k. k. Verwaltungsgerichtshofes erläutert von **Dr. Sigmund Goldberger**.

Zweite Auflage. 5 Bogen, Octav. Geheftet. 30 Kreuzer (mit Franco-post 35 Kreuzer). 1233 3-1

Für Vereine und Genossenschaften bei Abnahme von mindestens 50 Exten Preisermäßigung. Beträge mit Postanweisung oder in Briefmarken an

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Börse-Aufträge in allen Combinationen zu **Anlage** oder **Speculations**. (Wechsel, Kausch, Divort, Prämien, Conjointen u.), sowie Kauf u. Verkauf von Los- u. exotischen Papieren vollständig anerkannt und u. discret zu Originalen bei **Hankhaus „L. E. T. H.“** (Solmer), Wien, Schottenring 14. Exprobre Informationen, gewissenhafte Rathschläge, reichhaltige Probe-düre und Probe-Gremplare des Werkes, und Bestätigungsbillets „LEITHA“ gratis und franco. 1075 20-16

Wer sich einen solchen Weyl'schen heizbaren Badestuhl kauft, kann sich in grösster Bequemlichkeit täglich warm baden.

Zu einem 30° R. warmen Bade gehören nur 5 Kübel Wasser und 1/2 Ko. Kohlen.



Preis fl. 30 franco Laibach.

Das Baden in den Weyl'schen Badestühlen ist viel bequemer und gesünder als in den bisher üblichen Badewannen, da die Lage des Badenden eine Ansammlung des Blutes in den unteren Körpertheilen gänzlich verhindert und die Athmungs-Organe entlastet.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

L. WEYL,

k. k. Priv.-Inh., Wien Stadtgeschäft **Kärntnerring 17**, Fabrik **Landstr., Hauptstrasse 109.**

Wannen, Doucheapparate, Closets, Eiskästen und Bierkühler für Wirthe sind stets fertig. (1231) 20-1

Beste und billigste Lose.

6 Ziehungen jährlich.

Jeden zweiten Monat eine Ziehung mit Haupttreffern von fl. 100.000, 50.000, 5000, 1000 u.

Nächste Ziehung schon am 1. November!

Haupttreffer: 50.000 fl.

Die von mir anlässlich der letzten Ziehungen emittirten, combinirten Bezugscheine auf Oesterreichische u. Ungarische Rothe Kreuz-Lose haben eine derart bedeutende Nachfrage gefunden, daß die in den letzten Tagen vor der Ziehung eingegangenen Bestellungen nicht mehr effectuirt werden konnten. Dieser bedeutende Erfolg veranlaßt mich demnach mit Rücksicht auf die am 1. November stattfindende Ziehung der Ungarischen Rothen Kreuz-Lose die so rasch beliebten combinirten Bezugscheine neuerdings zu emittiren, da dieselben bei den günstigsten Bedingungen und coulantesten Zahlungsmodalitäten die größtmögliche Gewinnhoffnung bieten.

Gruppe A.

3 Ungarische Rothe Kreuz-Lose (geg. 19 monatliche Beitr.)

1 Oesterreich. " " (zahl. à 2 n.)

Gruppe B.

4 Ungarische Rothe Kreuz-Lose (geg. 20 monatliche Beitr.)

2 Oesterreich. " " (a n. 3.)

Gruppe C.

6 Ungarische Rothe Kreuz-Lose (geg. 20 monatliche Beitr.)

3 Oesterreich. " " (a n. 5.)

Bei Ertrag der ersten Rate erhält der Käufer den mit Serie und Nummer der Lose versehenen, gefällig gekempelten Bezugschein u. sichert sich hierdurch das sofortige Spielrecht auf smil. Haupt- und Nebentreffer. Bestellungen, am vortheilhaftesten mittelst Postanweisung werden prompt effectuirt. Prospekte und Ziehungslisten gratis und franco zugesendet.

Wiener Wechsel- und Lombard-Geschäft

A. Gutfeld, 1234

vormalig Leutholz & Co. (bestehend seit 1870).

Wien, I., Wipplingerstrasse Nr. 27.

Alle in das Bank-, Börsen- u. Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge werden prompt und coulantest postwendend effectuirt.

Zahnfleischblutung

so wie übler Geruch aus dem Munde

werden sofort nur durch das

echte

Dr. Popp's

Anatherin-Mundwasser

beboben.

Daß das Anatherin-Mundwasser des Dr. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien, gegen das Bluten des Zahnfleisches und den üblen Geruch hoher Zähne mit bestem Erfolge in meinem Hause gebraucht wurde, bezeugt ich hiemit. Eitel.

Peter Malisevac m. p. Vizegelyan.

Zu haben in Laibach bei G. Karinger, J. Svoboda, Julius v. Trnkočny, G. Pirichig, G. Piccoli, Apotheker; Vaso Petricic, J. Pickert, Galanteriewaarenhandlungen; Gb. Mahr, Parfümer; G. Saffnit, Gb. Krüger; in Adelsberg: J. Kupferschmid, Apotheker; Gutfeld: F. Böhm, Ap.; Vrela: J. Warte, Apotheker; Krainburg: G. Schannif, Apoth.; Rudolfswerth: G. Rizzoli, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken und Galanteriewaaren-Handlungen Krains. (1052) 5-4

Tapeten

neueste Muster,

unglaublich wunderbar billig. Musterkarten versenden wir auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es nicht absolut nicht möglich, auf diese unglücklich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können. Man vergleiche und lasse sich von Niemand beirathen! Alle Aufträge werden franco effectuirt.

Bonner Fahnenfabrik, (2-3) Bonn a. Rh. 1226

und alle Nerven-Krankheiten heilt brieflich Spezialarzt

Dr. Killisch

in Dresden (Sachsen). Tausende Heilungen; goldene Medaille der wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris. (1068) 100-32

F. Müller's

Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach befragt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

Unfehlbar!

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes **Roborantium (Barterzeugungsmittel)** ohne Erfolg bleibt. Ebenfalls sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Haarausfall und Ergrauen der Haare.



Erfolg bei mehrmaligem tüchtigen Einreiben garantiert. — Versandt in Original-Flaschen à 1 fl. 50 kr. und Probe-Flaschen à 1 fl. durch **J. GROUCH** in Brünn. Laibach: bei Gb. Mahr.

Kein Schwindel! Sofort wirkend! (1207) 10-8 Erfolg garantiert!

Das Roborantium wurde gleichfalls mit den bestbelegtesten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen angewendet.

Avis für Capitalisten und Börse-Interessenten!

Es ist unbestreitbar, daß nur Derjenige mit Aussicht auf Erfolg an der Börse operiren kann, welcher bei vorsichtiger Beobachtung der vorherrschenden Situation die täglichen Coursvariationen rasch auszunutzen versteht. Da jedoch der Privat-Speculant der Börse gewöhnlich fern zu stehen pflegt, so vermag nur der erfahrene und gut informirte Börsenbesucher in oben gedachter Weise Erfolge aufzuweisen. — Um diesem Umstande Rechnung zu tragen, bieten wir unseren Committenten die Möglichkeit, mit kleinen und größeren Einlagen ohne Risiko recht ansehnliche Gewinnste zu erzielen. Wir leiten nämlich die Operationen an der Börse nach eigenem Ermessen, wodurch wir uns verpflichten können, dem Einleger von

fl. 150.— monatlich einen Gewinn von mindestens fl. 5.—,	fl. 1000.— monatlich einen Gewinn von mindestens fl. 45.—,
fl. 300.— " " " " " " fl. 12.—,	fl. 2000.— " " " " " " fl. 100.—
fl. 500.— " " " " " " fl. 20.—,	

(1220) 20-4

anzuzahlen. — Der Gewinn kann sich jedoch nach Massgabe der jeweiligen Operationen auch noch wesentlich erhöhen, darf aber niemals weniger sein, als die vorhin verzeichneten Beträge ausweisen. — Die Einlage geschieht in Baarem oder in Werthpapieren und kann täglich stattfinden. Die Auszahlung der Gewinnste erfolgt monatlich. Bei Rückforderung des Stammcapitals wird das laufende Engagement sofort abgewickelt und die Rückzahlung erfolgt drei Tage nach geschעהner Kündigung. — Alle übrigen gewünschten Informationen ertheilen bereitwilligst

Altmann & Comp., Bankgeschäft in Wien, Stadt, Schottengasse 1.

Ein- und Verkauf aller im officiellen Coursblatte notirten Effecten. — Princip: Prompt, coulant und discret.

Man biete dem Glücke die Hand! 500.000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **50.500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **500.000**, speciell aber

1 Gew. à M. 300.000	2 Gew. à M. 10.000
1 " " " 200.000	56 " " " 5000
1 " " " 100.000	106 " " " 3000
1 " " " 90.000	253 " " " 2000
1 " " " 80.000	6 " " " 1500
1 " " " 70.000	515 " " " 1000
1 " " " 60.000	1036 " " " 500
1 " " " 50.000	29.020 " " " 145
1 " " " 30.000	
1 " " " 20.000	19.463 Gewinne à M. 200,
1 " " " 15.000	150, 124, 100, 94, 67, 40, 20,

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesammtbetrage von M. 157.000 zur Verlosung. Der Haupttreffer I. Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in II. auf M. 60.000, III. M. 70.000, IV. M. 80.000, V. M. 90.000, VI. M. 100.000, in VII. aber auf event. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt. Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verlosung kostet

1 ganzes Original-Los nur fl. 3.50 kr. 3. W.
1 halbes " " " 1.75 " "
1 viertel " " " 0.90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Vorkostzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und werden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten aufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie. Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders günstig und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark **250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000** etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Btheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um solche Anträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **31. October d. J.** zukommen zu lassen. (1236) 6-1

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den grossartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verlosungen bieten. D. O.

Gute Ausstattung — gediegener Inhalt — billiger Preis.
Von der gesammten Presse günstig beurtheilt.

Neuestes deutsches Volksliederbuch von L. F. Großbauer,
enthaltend an 400 der besten und sangbarsten Studenten- und Volkslieder, Volks- und Vaterlandslieder, Liebeslieder, Couplets, Arien und Schnadaßhän, mit Angabe der Tonart des Dichters und Componisten. 1883 (408 S.), bequemstes Taschenformat, 50 fr., geb. 65 fr., in Ganzleinen mit Golddruck 75 fr.

Der unverwüßliche Gesellschafter von E. von Freudenthal,
oder die Kunst, auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens als Mann von Welt sich beliebt zu machen. 1883 (164 S.) 50 fr., geb. 65 fr.

Der allezeit fertige Declamator von Dr. Rafael Hellach,
enthaltend die ausgewähltesten Vortragstücke unserer besten Declamations-Dichter. Mit Illustration: Der Strife der Schmiede. 1883 (160 S.) 50 fr., geb. 65 fr.

Neuester Original-Briefsteller v. Paul Cornelius,
oder Musterbuch zur Abfassung aller im gewöhnlichen Leben vorkommender Aufsätze und Correspondenzen. 1883 (162 S.) 50 fr., geb. 65 fr.

Kaiser Josef II. der Wohltäter seines Volkes von Dr. Franz von Neuberg,
Mit 6 Illustrationen. 1882 (160 S.) 50 fr., geb. 65 fr.

Neuestes bürgerliches Kochbuch für den einfachen Haushalt von Franziska Leitner,
bestehend in 435 vorzüglichsten Koch- und Wirtschafts-Recepten. 1882. (160 S.) gr. 50 fr., geb. 65 fr.

zu beziehen durch alle Buchhandlungen in Laibach und durch den **Verlag von Herm. Winkler, Wien, III., Sechskrügelgasse 10.**
Verzeichniß empfehlenswerther Bücher gratis und franco durch die Verlagsbuchhandlung. (1154) 20-20

H. I. auschl. privilegirter
Haar-Retter,
belebt jeden Haarkopf unfehlbar in seiner früheren Hülle binnen einem Jahre, bei schwachen, schütterten Haaren, oder wo dieselben stark ausgehen, genügen 3 bis 4 Flacon, um einen dichten, schönen Haarmusch wieder zu erlangen. — 1 Flacon 1 fl. 80 fr., in die Provinz und das Ausland 1 fl. 80 fr.

Tannert's Haar-Retter-Depot, Wien, Fünfhaus, Turnergasse Nr. 7.
Danksagungen:
Die außerordentlichen Resultate, welche ich nach 3monatlichem Gebrauche Ihres Haar-Rettens erzielte, verpflichten mich, Ihre schöne Erfindung im Interesse eines jeden Haarleidenden wärmstens anzupfehlen.

J. Demmel, bürgl. Zimmermeister in Penzing bei Wien.
Die nie geahnten außerordentlichen Erfolge bei Gebrauch Ihres Haar-Rettens veranlassen mich, Sie meines innigsten Dankes, sowie der weiteren Anempfehlung Ihres ausgezeichneten Präservativs zu versichern.

J. Richter, k. k. Hofwart in Hausbrunn bei Gwitzsch, Mähren. (1193) 10-6
Ich habe Ihr vorzügliches Mittel gegen Haarschwund durch drei Monate gebraucht, wovon ich wieder mein schönes Haar zurückerhielt. Ich erstatte Ihnen hiemit meinen besten Dank ab und werde Ihr Mittel Jedermann wärmstens anempfehlen.
Dr. Pollat, k. k. Major d. R. Kodaun, Liesingerstraße, N.-Oest.

Um nur 1 Gulden

inbegriffen Porto- und Expeditionskosten (noch dazu auf Wunsch auch gegen Zahlung nur nach Empfang untenangeführter Prämien) offeriren wir ein Probe-Abonnement auf ein Vierteljahr unserer von ersten Autoritäten anerkannten, gediegenen, reichhaltigen illustrierten Zeitschrift mit dem vollständigen Romane, der seit 16. Mai fortläuft, dazu noch ein sehr schönes Oelfarbendruckbild oder ein einbändiges Werk als Gratiasprämie. Es genügt also, mittelst einer Correspondenzkarte zu abonniren und man erhält allsogleich Bild und Zeitschrift zugesandt. — Probenummern gratis und franco.

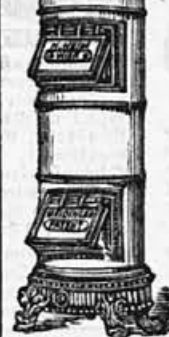
Die Administration der illustrierten Blätter,
Wien, VIII. Alserstrasse Nr. 47.

Vom Erfinder Herrn Professor Dr. Meidinger ausschließlich autorisirte Fabrik für

Meidinger-Oefen.

H. Heim, Ober-Döbling bei Wien, Niederlage: WIEN, I., Kärntnerstraße 2. Filiale: BUDAPEST, Thonethof.

Beste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen.



Große, rasche Heizkraft bei geringer Ofengröße; vollständigste und einfachste Regulirbarkeit der Verbrennung; beliebig lange Dauer des Feuers; höchst einfache Bedienung und Wegfall aller Puhens; Beseitigung der lästigen strahlenden Wärme; billigste Heizung und lange Dauer des Ofens; gute Lüftung bei Anwendung des Ventilationsrohres. Heizung bis zu 3 Zimmern durch nur Einen Ofen. (1189) 15-12

Centralluftheizungen für ganze Gebäude.

MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüre eingegriffen.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

Die „Franz Josef-Bitterquelle“ bewährt sich als ein angenehmes und nicht zu rasch auflösendes Mittel. Ausserdem hat sie vor den übrigen, auf die Darmentleerung wirkenden Mineralwässern noch den Vorzug, dass sie von den Kranken leicht und ohne Unbehagen hervorgerufen, genommen wird.
Laibach, 1. Juni 1880.

(1217) 10-2 Prof. Dr. Alois Valenta.
Vorräthig bei Peter Lassnik, Joh. Luckmann und in den Apotheken Wilh. Mayr und G. Piccoli in Laibach, Dom. Rizzoli in Rudolfs werth und in allen Apotheken und renommirten Mineralwasserdepots. Es wird ersucht, stets ausdrücklich Franz Josef-Bitterwasser zu verlangen.
Die Versendungs-Direction in Budapest.

Ich Wilhelmine Rix

erkläre hiemit öffentlich, daß ich als Witwe des weil. Dr. A. Rix die alleinige und einzige Erzeugerin der echten und unverfälschten Original-Pasta Pompadour bin. Diese weltbekannte Pasta, seit 100 Jahren selbst in der höchsten Aristokratie bekannt, verbreitet unter Garantie Sommerprossen, Leberflecke, Wimmerl, Pockenflecke, Miteffer, rothe Nasen oder rothe Hände, Matternarben, überhaupt jede Uneinheitlichkeit im Gesichte. Vielartige Zeugnisse hervorragender Professoren über die Güte und Unschädlichkeit dieser Pasta liegen in der Deklaration zur Ansicht bereit. Sie verleiht der Haut eine Frische und sammtartige Weichheit glättet und bewahrt vor Runzeln bis in das späteste Alter. Diese Pasta, im Volksmunde Wunder-Pasta genannt, wird von den Wiener Damen abgöttisch verehrt, denn der Erfolg ist überraschend. Preis in vertheiltem Pakete 1 fl. 50 kr. sammt Anweisung. Ohne Siegel und Unterschrift des Dr. Rix wolle man die Pasta nicht nehmen.

Verkauf in Rudolfs werth bei Hrn. Dom Rizzoli, Apoth. **Wilhelmine Rix, Doctors-Witwe,** Wien, Stadt, Adlergasse 12, im eigenen Hause 1. Etage, 1. Stock. (1734) 4-2

An das Privat-Publikum!

(Siehe unsere vorhergehenden Anzeigen.)

Unsere neunte Monats-Dividende pro September a. c.

beträgt fl. 22. — per Einlage à fl. 500.—,

„ „ 11. — „ „ à „ 250.—,

„ „ 4.40 „ „ à „ 100.—,

und kann täglich zwischen 9 und 12 Uhr an unserer Cassa erhoben werden. — Nach den Provinzen geschieht die Auszahlung mittelst Postanweisungen. — Die Capitalsrückzahlungen finden ohne jedweden Abzug statt, u. zw. für Beträge bis zu fl. 500.— gegen 30tägige, bis zu fl. 1000.— gegen 60tägige, bis zu fl. 5000.— und darüber gegen 90tägige mündliche oder schriftliche Kündigung.

THEODOR NODERER & CO.,

protokollirtes Bank- u. Lombard-Geschäft, **Wien, I., Am Peter Nr. 7, 1. Stock**

(vom 1. November an: I., Schottenring Nr. 5, Heßgasse Nr. 7, im 1. Stock).

Uebernehmen Aufträge für die Wiener Börse zum Ein- und Verkaufe aller im officiellen Cours-Blatte notirten Effecten gegen mäßige Provision und prompte Ausführung.

1222 4-3

Dr. Schmidt's
bewährtes

Hühneraugen - Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. — Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornpatel zum Herausziehen der Hühneraugen 23 Fr. 6. W.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel auf der äußeren Umhüllung beigebruderte Schutzmarke führe.



Schutzmarke.

Dr. Behr's Nerven-Extract



SCHUTZ-MARKE.

ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenkrankheiten, wie: Nerven-schmerzen, Migräne, Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Ferner wird Dr. Behr's Nerven-Extract mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht u. Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenke und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äußerlich angewendet. — Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Fr. 6. W.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung beigebruderte Schutzmarke führe.

Hauptversendungs-Depot: **Gloggnitz, N.-Dist., in Julius Bittner's Apotheke.**

Dr. Schmidt's Hühneraugen - Pflaster, Dr. Behr's Nerven-Extract sind stets vorrätig im Depot für Krain bei **J. Svoboda, Apotheker, und J. v. Trnkoczy, Apotheker in Laibach,** (1232) 10-1 ferner in den meisten Apotheken der größeren Orte Oesterreich-Ungarns.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete von der k. k. Lotto-Gesellschaft-Direction garantierte

XXII. STAATS-LOTTERIE

für Civil-Böhlthätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.

12.240 Gewinnste im Gesamtbetrage von 208.900 Gulden

und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl. Goldrente, 1 Haupttreffer mit 20.000 fl. Goldrente, 1 Haupttreffer mit 10.000 fl. Goldrente mit 12 Vor- und Nachtreffern, dann 20 Treffer zu 200 fl. Goldrente, endlich Baargewinnste zu 100 fl., 80 fl., 60 fl., 40 fl., 20 fl., 10 fl., 8 fl. und 6 fl. im Gesamtbetrage von 112.500 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **28. December 1883.**

Ein Los kostet **2 fl. 5. W.**

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jakobshofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist. 1238

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, am 15. October 1883.

Von der **k. k. Lotto-Gesellschaft-Direction,**
Abtheilung der Staatslotterie.



Schutzmarke.

Ohne diese gesetzlich deponirte Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Malic sofort als Falsificat zurückzuweisen.

Gichtgeist nach Dr. Malic

à 50 fr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhaft Danklagen beweisen können.

Herrn **Jul. v. Trnkoczy,** Apotheker in Laibach.

Ihr **Gichtgeist** nach **Dr. Malic** à 50 fr., sowie auch Ihre **Gichtsalbe** haben sich bei meinem 2 1/2 Monate andauernden Leiden an Kreuzschmerzen und Gliederreissen vorzüglich bewährt, daher ich Ihnen für diese Arzneien nicht genug **meinen Dank und Anerkennung** aussprechen kann.

Mit Achtung

M. Vadnou.

Wöttling, am 10. Jänner 1882.

Alpenkräuter-Syrup, krainischer, ausgezeichnet gegen Husten, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Viele Danklagen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungenleiden. 1 Flasche 60 fr., doppelt groß nur 1 fl.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und Conservierung des Zahnfleisches, es vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 fr.

Blutreinigungspillen, k. k. priv., sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nur eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Einhorn-Apotheke des Jul. v. Trnkoczy
in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (1027)

Gegen Halsleiden

jeder Art, Angina, Diphtheritis, acute und chronische Rachenkatarrhe etc. ist die k. k. priv.

Eucalyptus - Mundessenz von **M. Dr. C. M. FABER** zu Wien

erprobt und wirkt, täglich gebraucht, als sicheres Präservativ gegen Diphtheritis und miasmatische Krankheiten überhaupt; schulbelustigenden Kindern als Schutzmittel unentbehrlich; von der russischen Regierung in den kaiserlichen Hospitälern als specifisches Heilmittel eingeführt. Die Eucalyptus-Mundessenz ist in allen Apotheken und renommirten Parfümerien der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Auslandes zum Preise von 6. W. fl. 1.20 per Flacon vorrätig. (1037) 12-9

Directe Bestellungen von mindestens 3 Flaconen werden portofrei effectuiert vom eigenen Versandt-Depot in **Wien, I., Bauernmarkt 3.**

Kleiner Anzeiger

Zu verkaufen sind: Häuser in u. außer Laibach, Handelsgeschäft in Untertraun und Valvasor's Chronik Krain (Original-Ausgabe, complet). Dienstplätze wünsch: Comptoirist, Handlungs-Commis und Lehrlinge, Forsthüter, Kutscher, Hausknechte, Compagnanten, Bonnen, Haushälterinnen, Köchinnen, Stuben- und Kindsmädchen.

Näheres in **Franz Müller's Annoncen-Bureau** in Laibach. (1238)